



FAMILIE 2.0?!

Familien in der digitalen Welt

DOKUMENTATION 29

Fachtagung der eaf

21. / 22. September 2016

in Erkner

INHALTSVERZEICHNIS

Dokumentation Nr. 29, Fachtagung der eaf 2016

VORTRÄGE

Prof. Dr. Stefan Aufenanger, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

»Was heißt eigentlich Leben in einer digitalisierten Welt?«

Prof. Dr. Sebastian Schädler, Evangelische Hochschule Berlin

»Die magischen Kanäle - Medienwissenschaftliche Befunde«

Prof. Dr. Christoph Klimmt, Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung Hannover

»Soziale Medien - eine Illusion? Digitale Medien aus psychologischer Sicht«

WORKSHOPS

Theresa Plankenhorn, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)

»Ergebnisse der JIM-Studie 2015«

Julian Kulasza, WeTek Berlin gGmbH

»Chancen und Risiken der Mediennutzung«

Martin Nestler, Medien- und Sozialpädagoge

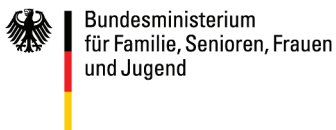
»Digitale Elternbildung«

»Blended-Learning-Fortbildung«

Ole Jantschek, Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung

»Politisches Handeln im Netz«

Die eaf dankt dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für die finanzielle Unterstützung und allen Mitwirkenden für Ihren Beitrag.



Herausgeberin: evangelische arbeitsgemeinschaft familie (eaf) e.V.

Auguststraße 80 | 10117 Berlin

tel 030 283 95 400 | fax 030 283 95 450

mail info@eaf-bund.de | web www.eaf-bund.de

Gestaltung Lachs von Achtern | Redaktion und Layoutumsetzung Janina Haase | Titelbild fotolia



Christel Riemann-Hanewinkel, Präsidentin der eaf



Prof. Dr. Stefan Aufenanger, Johannes Gutenberg-Universität Mainz



Almuth Hartwig-Tiedt, Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg



Dr. Christina-Maria Bammel, OKR'in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz



Prof. Dr. Sebastian Schädler, Evangelische Hochschule Berlin



Prof. Dr. Christoph Klimmt, Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung Hannover





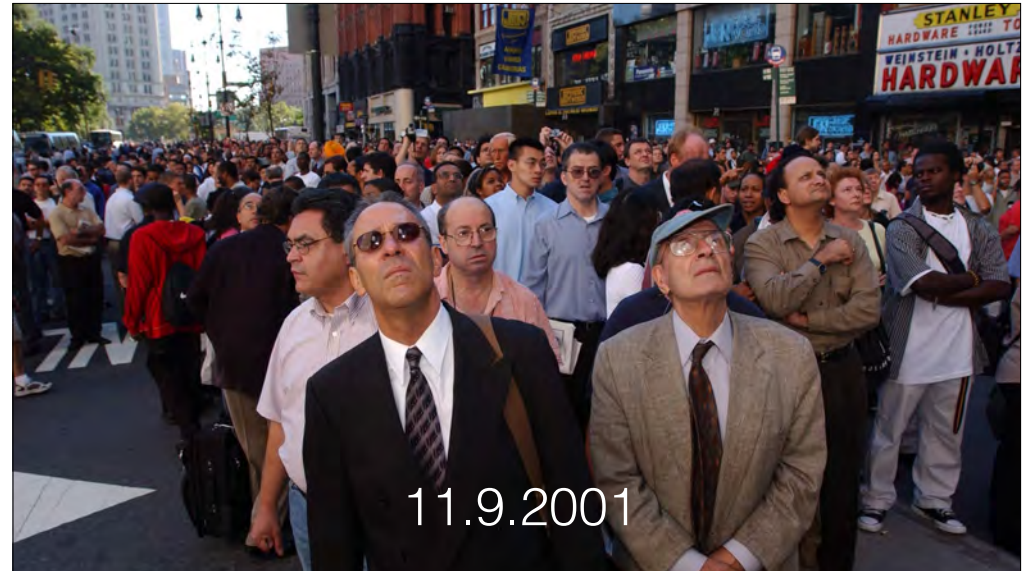
evangelische
arbeitsgemeinschaft
familie

»WAS HEIßT EIGENTLICH LEBEN IN EINER DIGITALISIERTEN WELT?«

Prof. Dr. Stefan Aufenanger

Was heißt eigentlich Leben in einer digitalisierten Welt?

STEFAN AUFENANGER - UNIVERSITÄT MAINZ



Was kennzeichnet die Digitalisierung?



Die ,nächste' Gesellschaft

Schrift



Beteiligung von
Abwesenden
an Kommunikation

Buchdruck



Möglichkeit des
kritischen Vergleichs

Computer

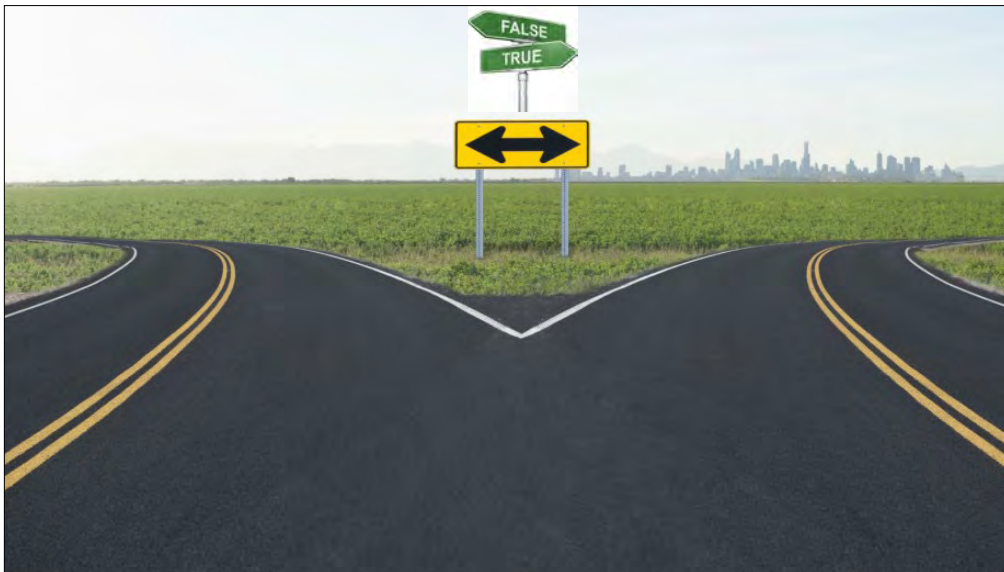
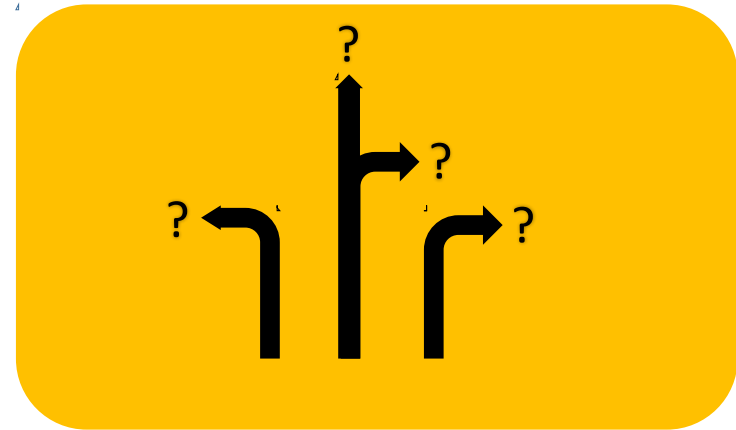


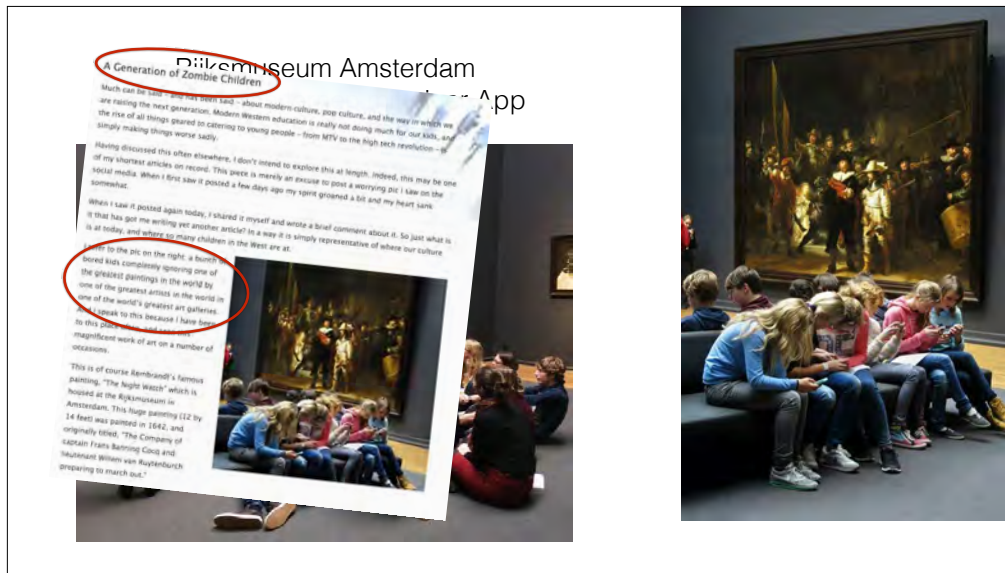
Beteiligung von Maschinen
an Kommunikation

Dirk Baecker 2007



„Gesellschaftliche Strukturen müssen entwickelt werden, in denen die überschüssige Sinnproduktion aufgefangen, verarbeitet und normalisiert werden kann“ (Baecker 2007, 81)





Mediale Berichterstattung I

Few things require more hands-on attention than a young child. And there's little that's more **distracting** than the constant bleeping of our cell phones. When these two things compete for our attention, the results can be sobering. In a new animal-based study published in the journal *Translational Psychiatry*, scientists show that **distracted parental attention may sometimes have detrimental effects on babies' development, especially their ability to process pleasure.**



Dr. Tallie Baram, professor of pediatrics and anatomy-neurobiology at University of California, Irvine, and her colleagues used a rat model to study how good but disrupted attention from mothers can affect their newborns. Baram placed some mothers and their pups in modified cages that did not have sufficient material for nesting or bedding. This was enough to distract the mothers into running around looking for better surroundings and end up giving their babies interrupted and unreliable attention.

Kindheit

- Verjüngung der Mediennutzung
- Tablets als neues Medium
- „digital natives“



Familie

- vernetzte und allgegenwärtige Kommunikation
- intergenerative Kommunikation
- Medienerziehung als Herausforderung für Eltern





Rolle von mobilen Medien

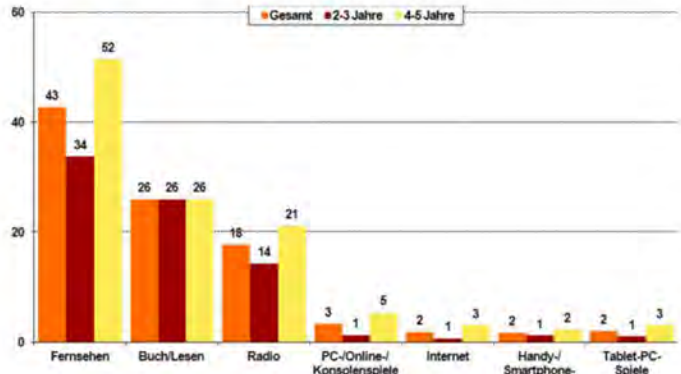


Empirische Studien zur Mediennutzung

- miniKIM 2014 des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest (www.mpfs.de)
- DIVSI U9-Studie: Kinder in der digitalen Welt (www.divsi.de)
- Erziehungseinstellungen von Müttern und Nutzung digitaler Medien durch deren Kinder im Alter zwischen 0 und 5 Jahren (Aufenanger)

miniKIM 2014

Geschätzte tägliche Nutzungsdauer verschiedener Medien durch Kinder 2014
- Angaben der Haupterzieher -



Quelle: miniKIM-Studie 2014. Angaben in Minuten

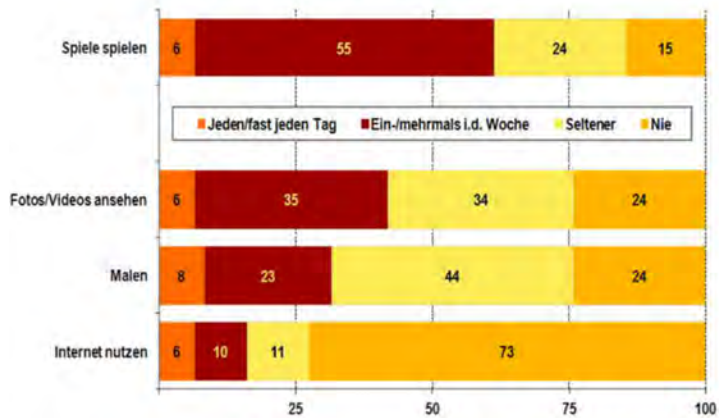
Aussagen zu Computer und Internet 2014



Quelle: miniKIM-Studie 2014. Angaben in Prozent
Basis: alle Haupterzieher, n=623

Tätigkeiten am Tablet-PC 2014

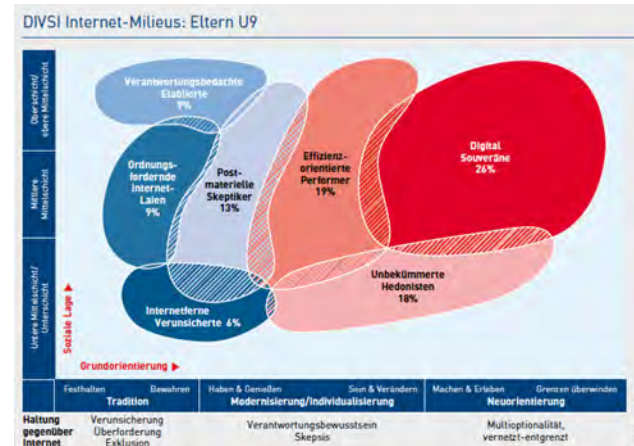
Tablet-Besitz Haushalt: 23%



Quelle: miniKIM-Studie 2014. Angaben in Prozent
Basis: Haupterzieher von Kindern, die zumindest selten einen Tablet-PC nutzen, n=62

DIVSI-U9-Studie

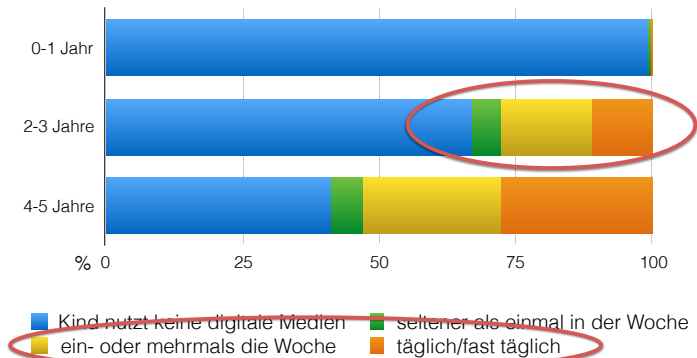
1.832 Eltern; 1.029 Kinder, 6-8 Jahre



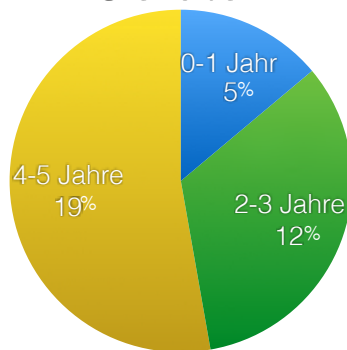
- **Digital Souveränen (26%):** 2/3
hohe Affinität zu digitalen Medien; digitale Medien selbstverständlich im Familienalltag
- **Effizienzorientierte Performer (19%):**
Leistungsorientierung, Fortschrittsglaube und Flexibilität stehen im Zentrum ihrer Wertewelt. Sie sind sehr versierte und aktive Internetnutzer und sehen digitale Medien als Alltags erleichterung sowohl im beruflichen als auch im privaten Kontext.
- **Unbekümmerte Hedonisten (18%):**
aktiver und mit Blick auf ihre Kinder lockerer Umgang mit digitalen Medien und dem Internet
- **Postmaterielle Skeptiker (13%):** 1/3
kritische Einstellung gegenüber der Konsum- und Mediengesellschaft
- **Verantwortungsbedachte Etablierte (9%):**
pragmatischer, aber zurückhaltender Zugang zu digitalen Medien
- **Ordnungsfordernde Internet-Laien (9%):**
privat als auch beruflich wenige Berührungspunkte mit digitalen Medien
- **Internetferne Verunsicherte (6%):**
kaum Verständnis für die Existenz digitaler Technologien. Internet wird häufig als bedrohlich empfunden

Nutzung digitaler Medien (2014)

720 Mütter repräsentativ (Aufenanger)

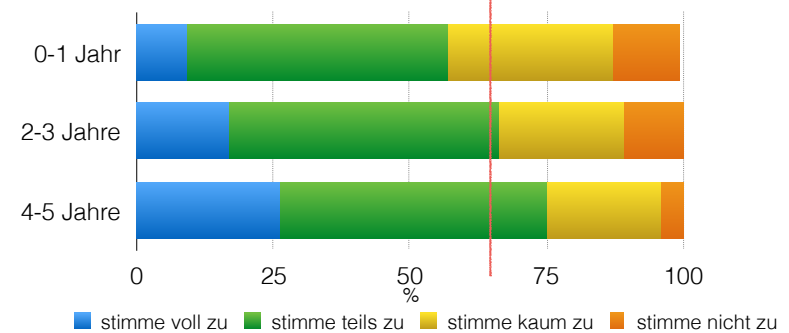


Vorlesen mit digitalen Geräten



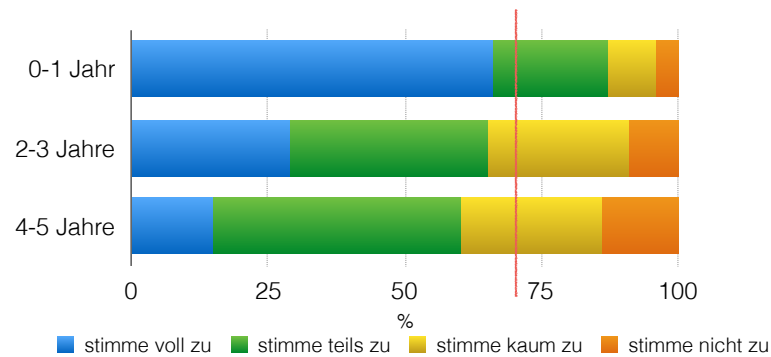
Repräsentative Befragung von 720 Müttern mit Kindern zwischen 0 und 5 Jahren (Aufenanger 2014)

Früher Zugang zu digitale Medien



Repräsentative Befragung von 720 Müttern mit Kindern zwischen 0 und 5 Jahren (Aufenanger 2014)

Bildschirmmedien sind schädlich für mein Kind



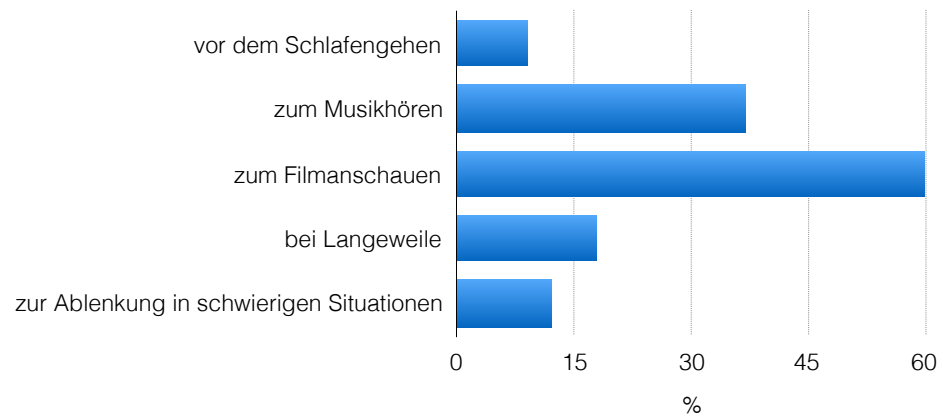
Befragung von 76 Eltern in 3 Kitas 02/2016 Tabletbesitz Familie und Kind

76% der Familien haben ein Tablet

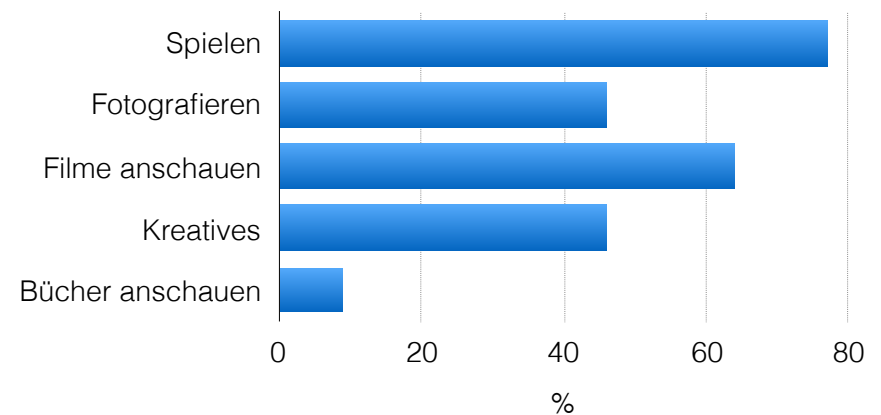
18% der Kinder (3-6 Jahre) haben ein eigenes Tablet



Situationen der Tabletnutzung (n=58)



Tätigkeiten am Tablet (n=58)





Was bringt die Zukunft?



GO ERFORSCHEN

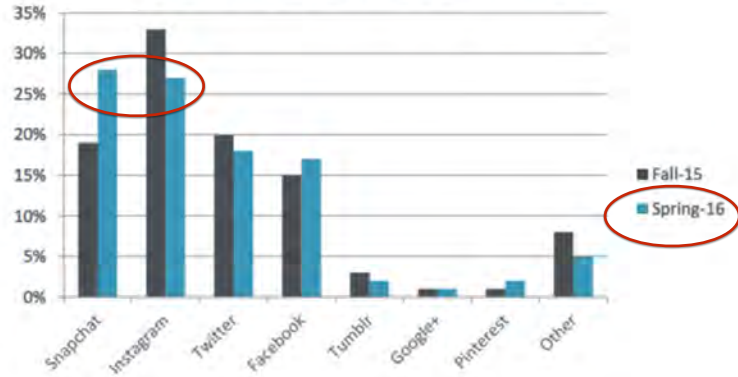
GEHE AUF ENTDECKUNGSREISE!

Erforsche die Städte und Ortschaften in deiner Umgebung und sogar in der ganzen Welt, um so viele Pokémon wie möglich zu fangen.

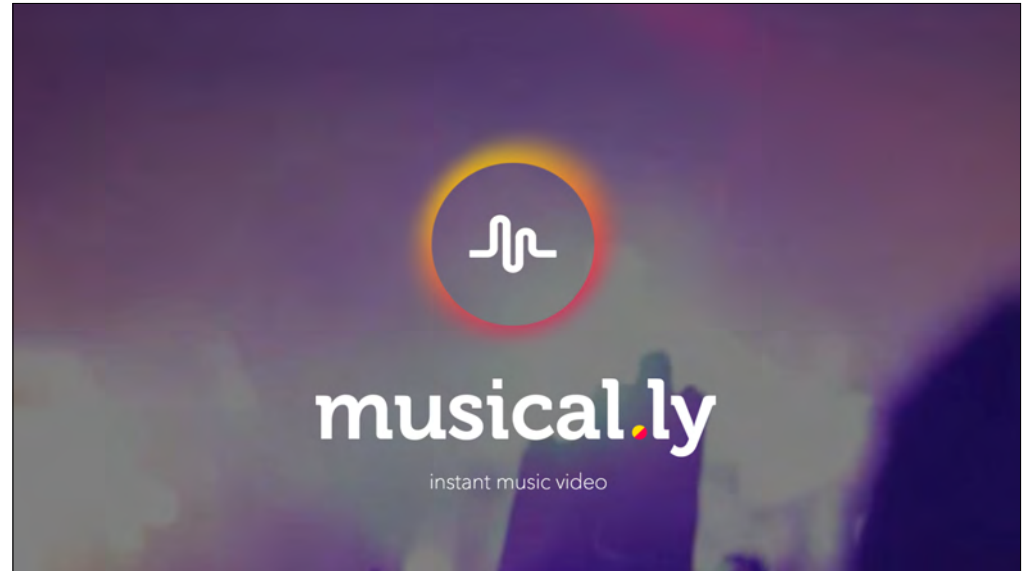
MEHR LESEN



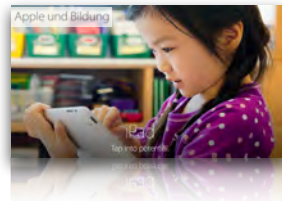
Most Important Social Network



Befragung von 6.500 US-Teenes zwischen 13 und 19 Jahren



Kommerzialisierung von Bildung



Was passiert mit unseren Daten?



Was sind die medienpädagogischen Herausforderungen?

- Kindheit: Vielfältige Lebenswelten
- Familien: Medienerziehung als Herausforderung
- Schule: Digitale Bildung für alle
- Ökonomie: Transparenz der Datennutzung
- Politik: Grundbildung - Investition in Bildung



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

www.aufenanger.de | aufenang@uni-mainz.de | [@aufenanger](https://twitter.com/aufenanger)



evangelische
arbeitsgemeinschaft
familie

»DIE MAGISCHEN KANÄLE - MEDIENWISSENSCHAFTLICHE BEFUNDE«

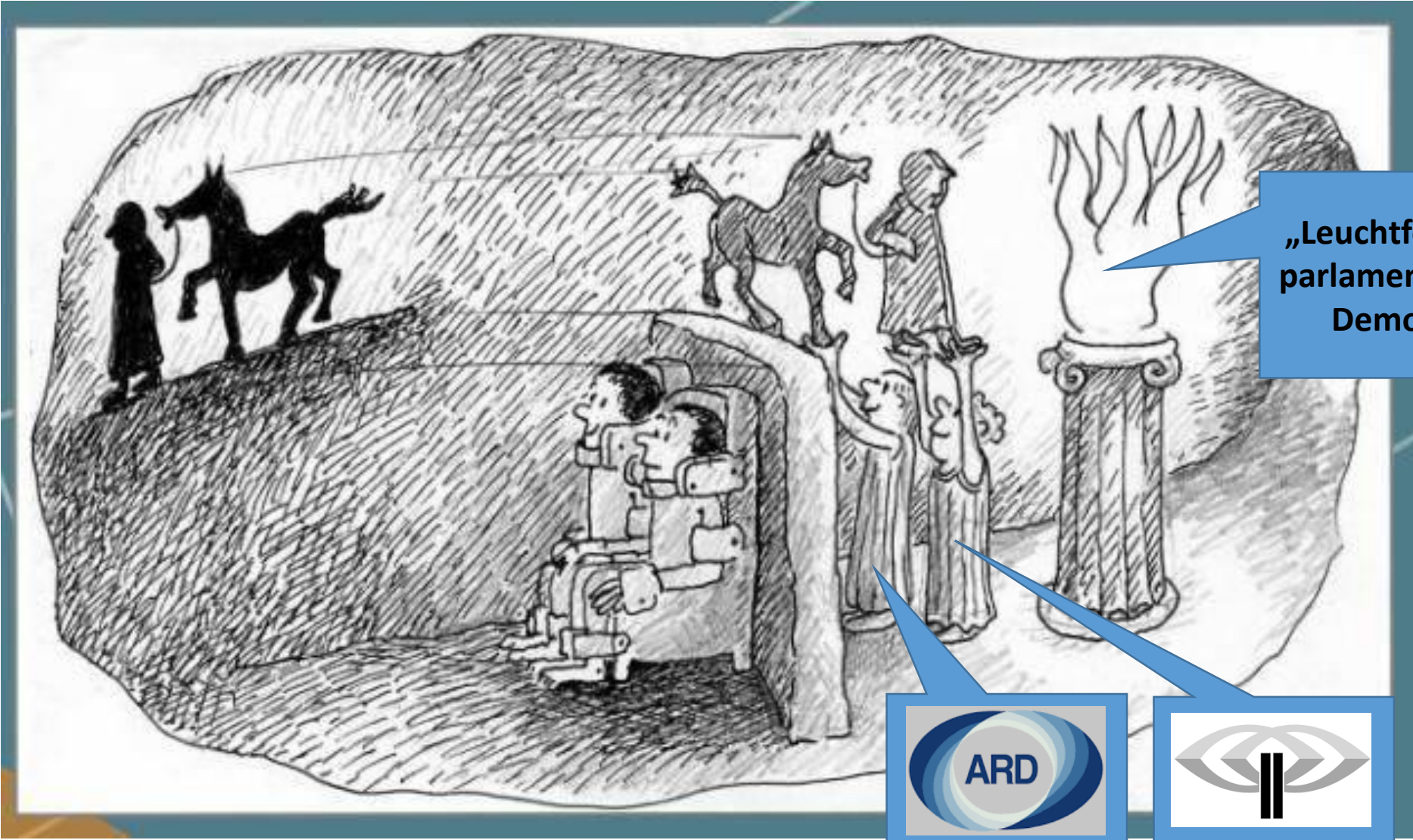
Prof. Dr. Sebastian Schädler

Die m@gischen Kanäle

medienwissenschaftliche Befunde

Jahrestagung der *eaf* „Familie 2.0?! - Familien in der digitalen Welt“
Erkner 22.9.2016

- 1) „Kanäle“?
- 2) „Magie“?



<https://prez>

geschichte-der-atommodelle/ (12.1.2016)

„Leuchtfener“ der parlamentarischen Demokratie



Platons Höhlengleichnis - Skizze

Grundelemente des Höhlengleichnisses:

	Höhle	Kritik
Personen	Menschen sehen sich nicht Keine Interaktion möglich	„passiver Konsum“
Informationen	„gefiltert“: Nur als Schatten an der Wand	Gefahr der Manipulation
Wege der Erkenntnis	a) Die „Schatten“ sind von Profis gestaltet und „bilden“ b) Erkenntnis nur durch Befreiung/ „Gegenöffentlichkeit“	Es gibt Königswege der Erkenntnis und einen entsprechenden „Kanon“ „guter“ Inhalte
Quellen der Erkenntnis	Kommunikation zwischen den „mündigen Bürgern“, die die Schatten beurteilen und einordnen können (Habermas-Modell)	Paradox: den „mündigen“ Bürger kann es nicht geben, wenn andere die Auswahl der „Schatten“ bestimmen



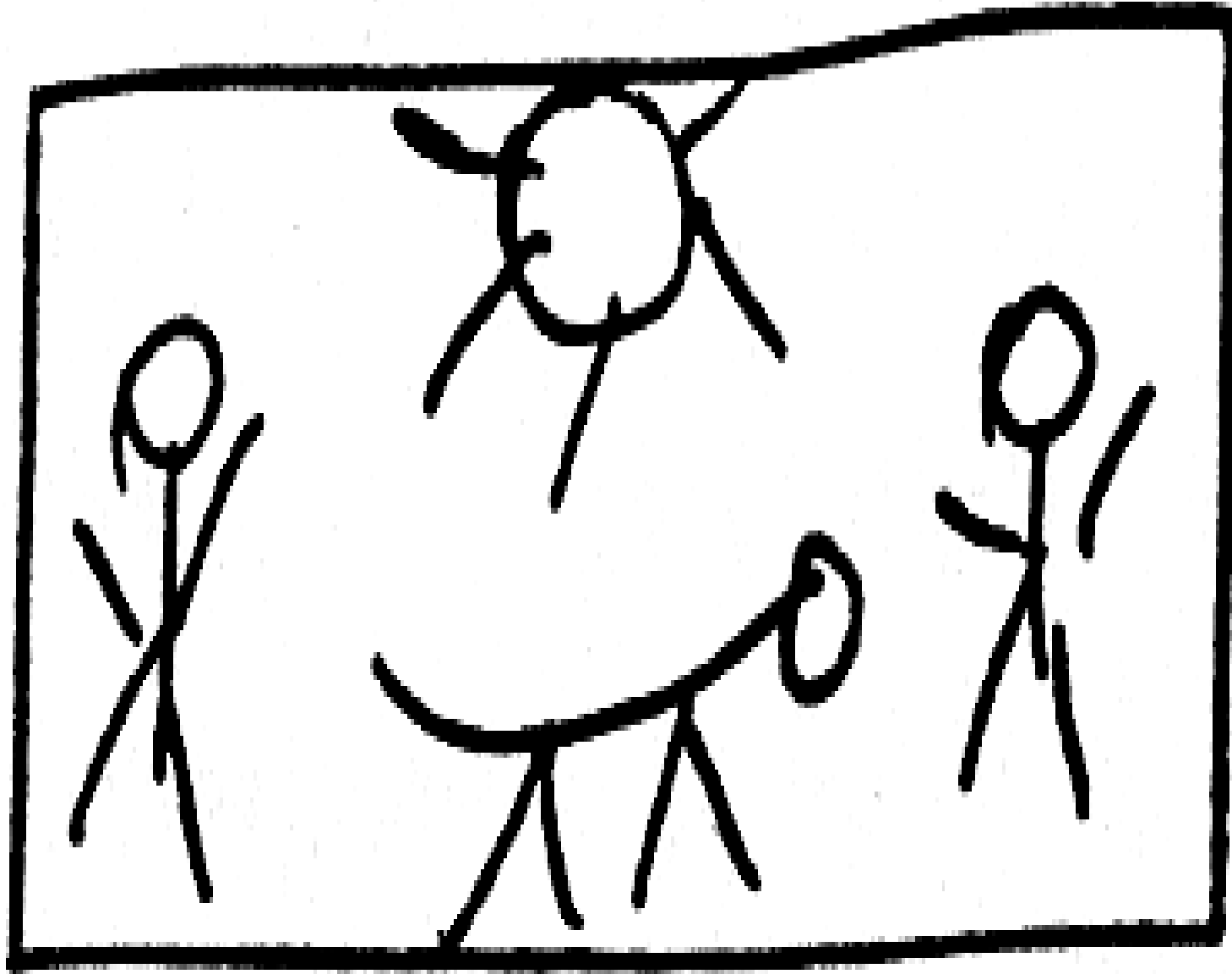
Die Höhlenzeichnungen von Lascaux (etwa zwischen 17.000 und 15.000 v.Chr.)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Lascaux>

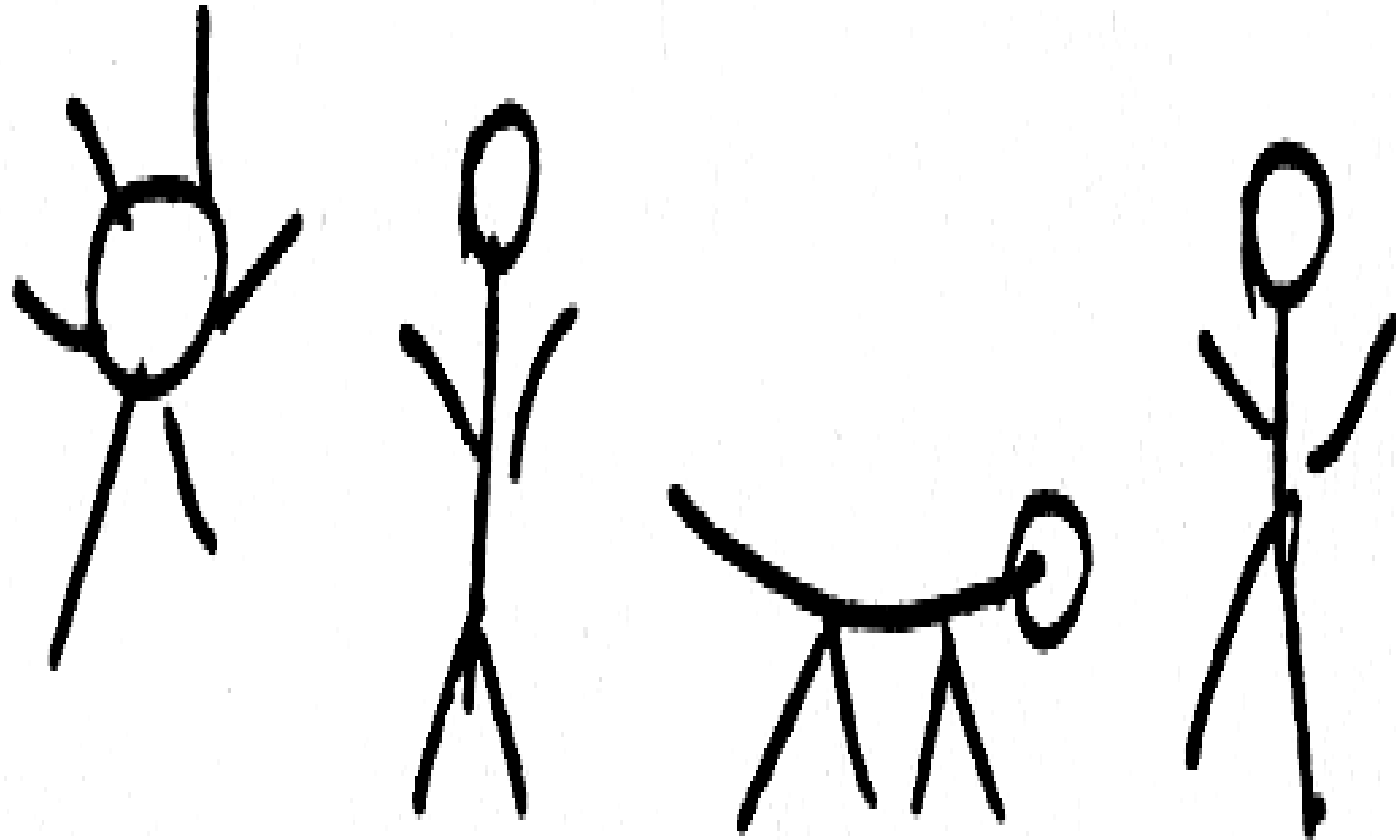
Kommunikationsmöglichkeit zu diesem Bild:

- 1) „Kanal“ der mündlichen Erzählung (Geschichten, Märchen)
(„kennst Du schon“ / „es war einmal...“)
- 2) „Kanal“ des Abbildes (Malerei, Foto,...)
(„Schau, so war es!“)
- 3) „Kanal“ der Schrift (Reportage, Protokoll, Kanon)
(„lies meinen Bericht: so (und nicht anders) war es!“)

These: bis ca 1995 folgen die „Medien“ diesen 3 Varianten
und danach: alles „social media“ ?



Quelle: Vilem Flusser



Quelle: Vilem Flusser

Prinzip der Linearität

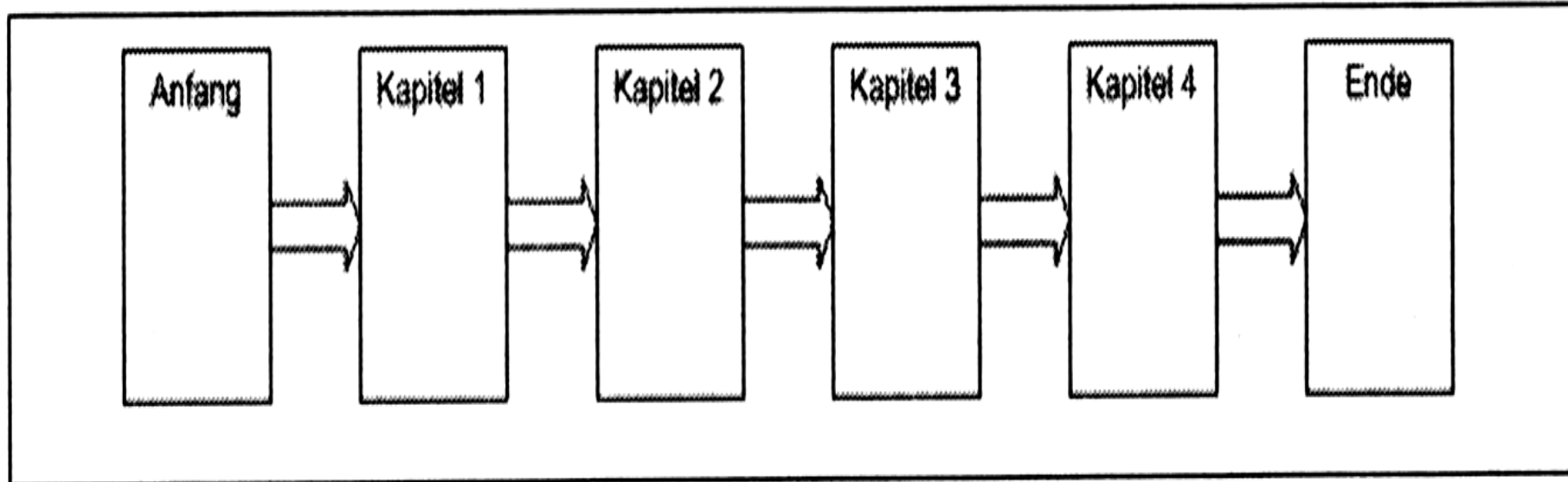
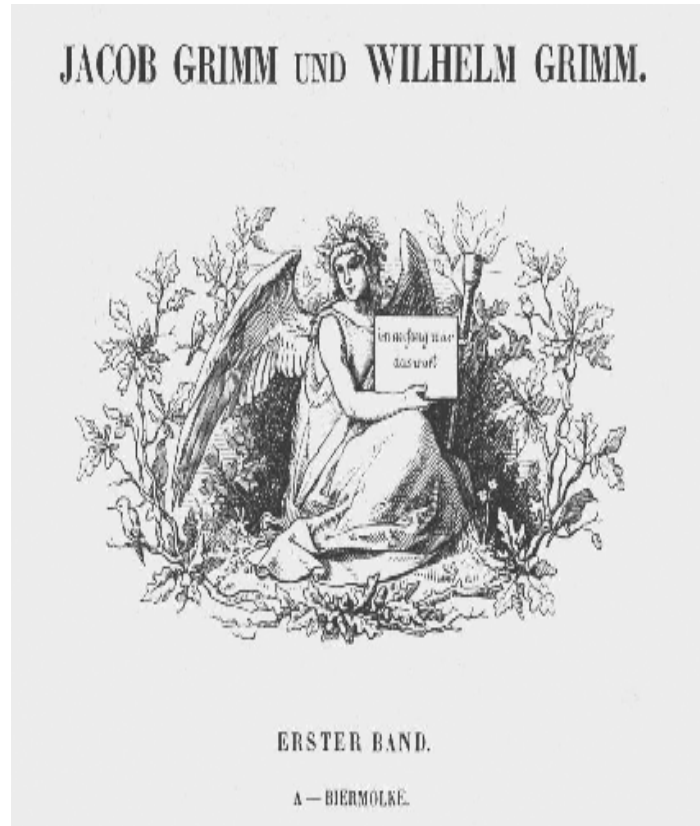


Abb. 2.1: Linearer Aufbau eines Textes

Macht der Linearität: Kultur als Prozess von A bis Z



Beispiel Brüder Grimm: Deckblatt „Deutsches Wörterbuch“ von 1854

Macht der Linearität:

Didaktik als Prozess von A(utorität) nach B(ildung)

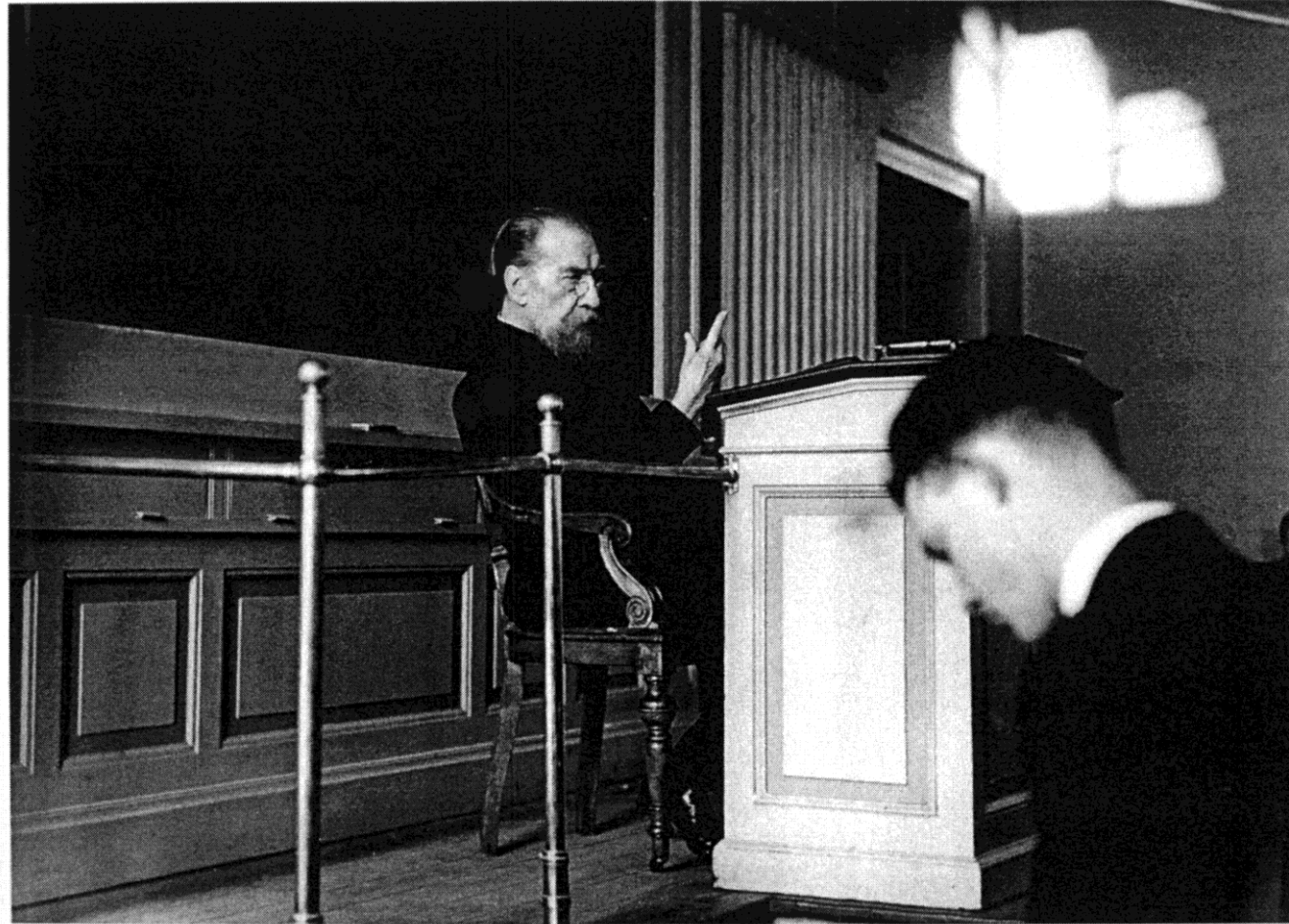


Zeigefinger/ Rute als „Medium“ und Symbol des Berufsstandes

Drei Darstellungen des Lehrer-Berufs, 14.Jh

Aus: Schiffler, Horst; Winkler, Rolf: 1000 Jahre Schule - Eine Kulturgeschichte des Lernens in Bildern, Stuttgart 1998

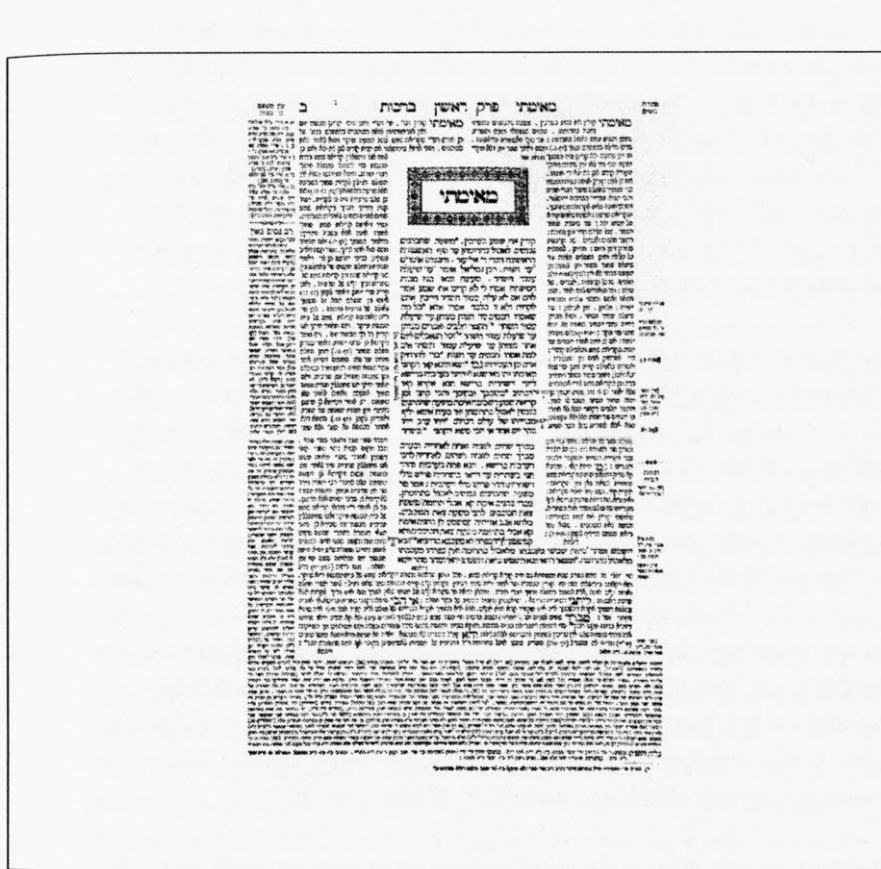
Macht der Linearität: lineare Schrift als Prüfungsmedium



Erich Salomon: „Professor Kahl“ (Humboldt-Universität Berlin, 20er Jahre)

Ohnmacht der Nicht-Linearität?

Alternativen: Text als Hypertext:



Erste Seite des „Babylonischen Talmud“

- Quelle: Thomas Eibel: Hypertext (München 2004)

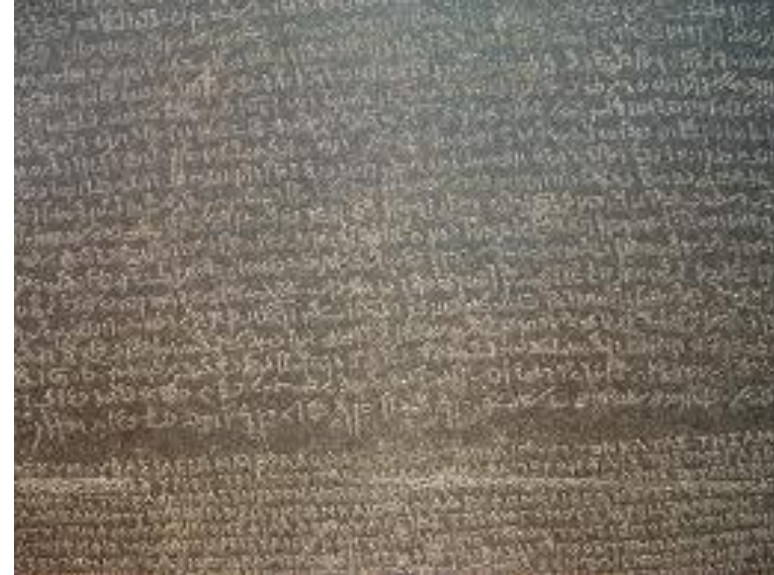
Alternativen: Bildungswege als „Menue“



Gregorius Reisch: *septem artes liberales*, 1504

Quelle: Keck u.a.: Bildung im Bild.
Bilderwelten als Quellen zur Kultur- und Bildungsgeschichte)

Ohnmacht der Nicht-Linearität?



Stein von Rosetta, entdeckt 1799

Quelle: z.B. http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rosetta_Stone_BW.jpeg?uselang=de

Linear ? Parallel ? Montage? Patchwork?

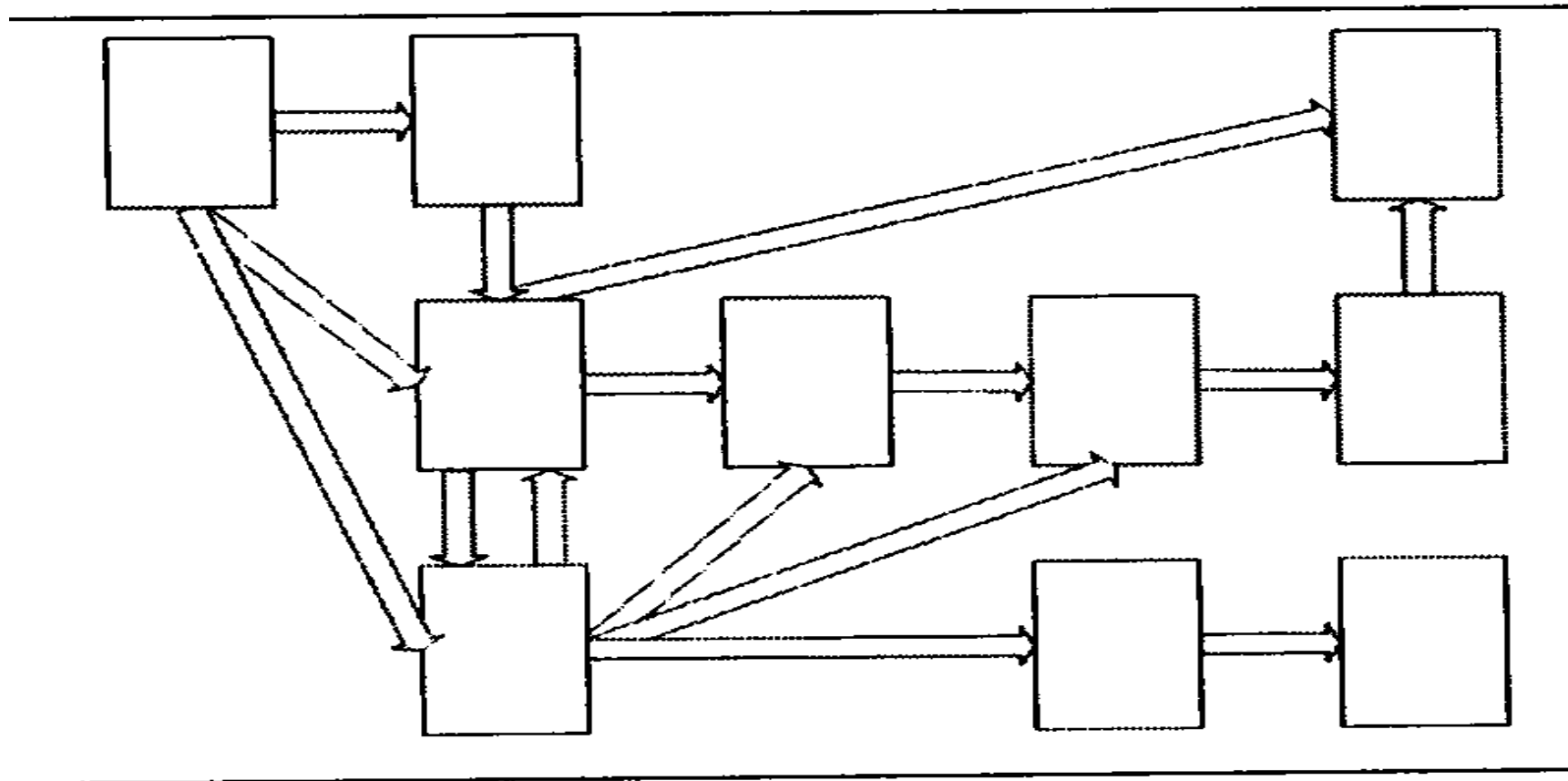


Stein von Rosetta



Key to the Highway (Rosetta Stone), 1995
Interpretation Nam June Paik

Hypertext

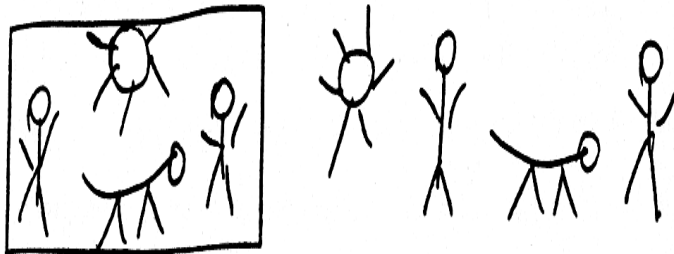


Hypertextstruktur

Quelle: Thomas Eibel: Hypertext (München 2004)

Vom Bild zum Text zum Hypertext

Vilém Flusser:



Vom Bild zum Text

Thomas Eibl:

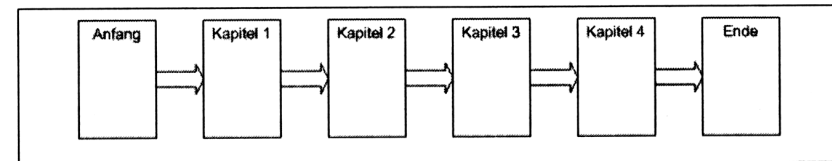


Abb. 2.1: Linearer Aufbau eines Textes

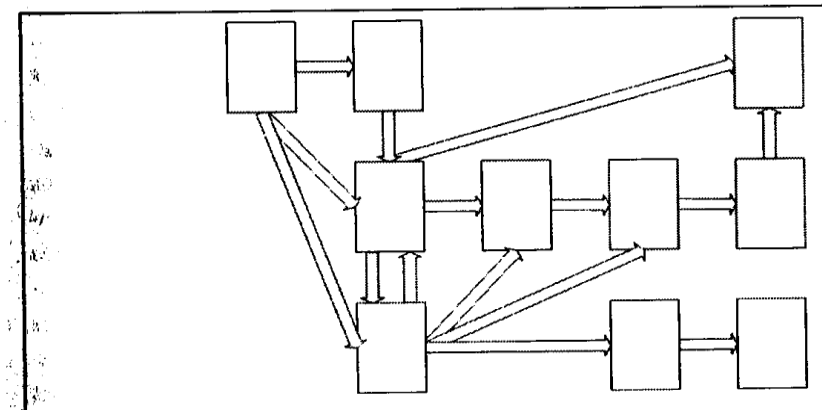


Abb. 2.3: Verwobene Hypertextstruktur

Struktur von Hypertexten

Was ist „neu“ am „neuen Medium“?

- **Statt Alphabet numerischen Code**
Dadurch nicht-lineare Anordnungen und *Medienkonvergenz* möglich
- **interaktive Integration**
von Bild, Text, Sound und **Hypertext**
(im Unterschied zu Literatur, Theater, Oper und Film)
- **mediale Innovationen**
z.B. des „Menes“, der „Schnittstellen“,
des „Multitasking“, des „Prosumer-“Potenzials

Thesen:

- 1) Aus den Sender-Empfänger-“Kanälen“ wird (wieder) das „**Kanalnetz**“
- 2) Es geht nicht um „analog/digital“ oder „real/virtuell“, sondern um einen anderen Modus der Konstruktion unserer (Höhlen-)Welten
(**Linearität ist nicht mehr der dominante Modus**)
- 3) Vorteile für Bildungsprozesse:
„Neue“ Medien unterstützen Bildungsprozesse in Bezug auf **Heterogenität, Partizipation, Kollaboration**

„Magie“?

Hoffnungen auf „digitale Wunder“

„Digitale Bildung“ ...

- Ermöglicht weltweite Bildungsgerechtigkeit (Bertelsmann)
- Sorgt dafür, dass Deutschland sein Bildungsproblem löst
(Stiftung digitale Chancen, Telekom-Stiftung, Hochschulform Digitalisierung, KMK-Papiere, Interessensverbände...)
- Stellt für Schüler_innen eine Kulturtechnik zur Verfügung wie Lesen/Schreiben/Rechnen (Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg)
- Ersetzt die klassische pädagogische Beziehung durch (billigere) Lernvideos (youtube)

Typische Ängste vor „digitalen Wundern“:

Immer mehr	Immer weniger
Geräte und Bildschirme	Bücher
Monokultur der Sinne	Multisensorisches Lernen
Bilder	Gespräche
Zeit für virtuelles	Zeit für authentisches
Virtuelle Räume	Echte Kontakte
Gewalt	Werte und Moral
Porno	Liebe
Subkultur	Familie
Filterblasen	Redaktionell betreute Information
Google	Verlässliche Bücher (Brockhaus / Bibel / ...)

Wünsche an die Pädagogik: Schutz des „weniger“ vor dem „mehr“:

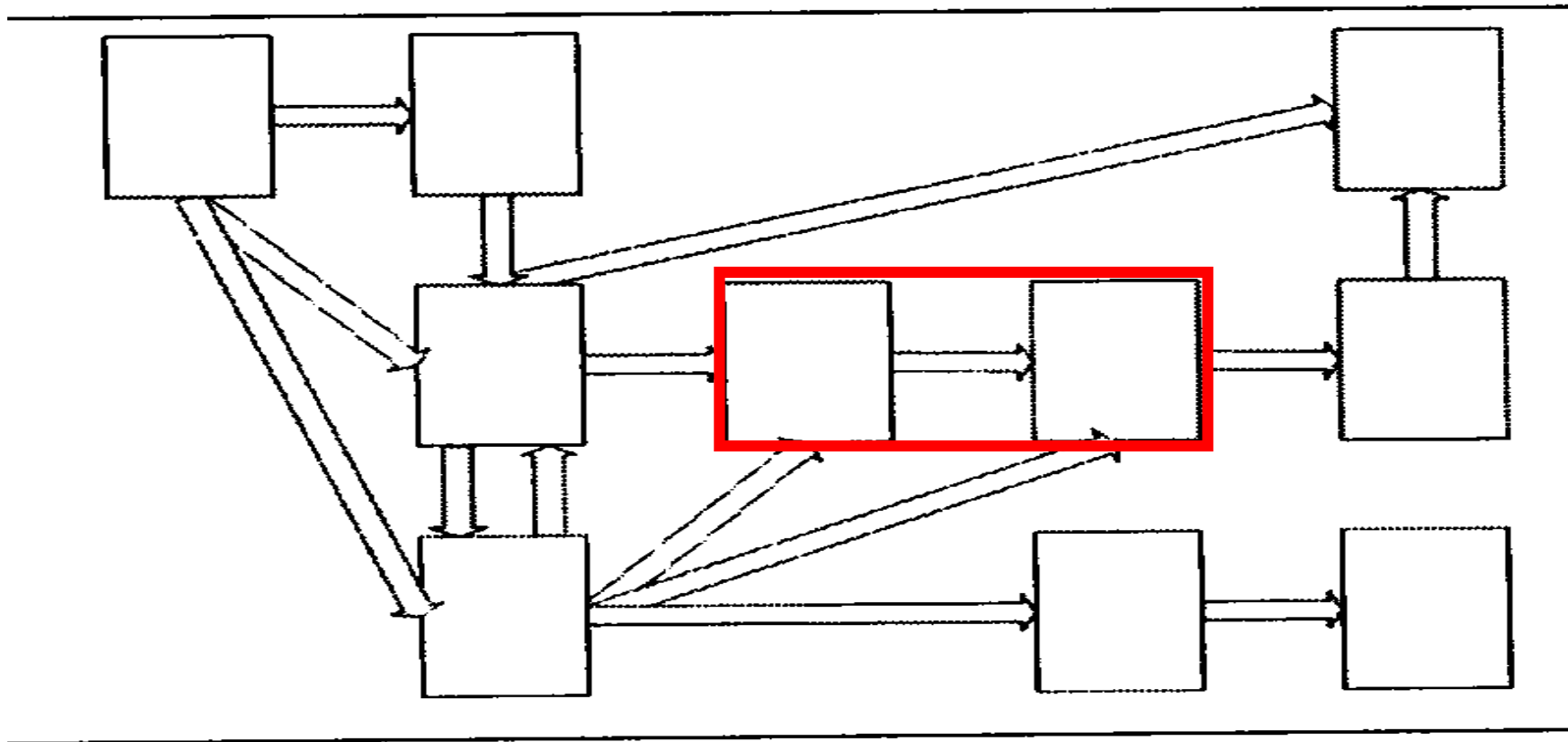
Immer mehr	Immer weniger
Geräte und Bildschirme	Bücher
Monokultur der Sinne	Multisensorisches Lernen
Bilder	Gespräche
Zeit für virtuelles	Zeit für authentisches
Virtuelle Räume	Echte Kontakte
Gewalt	Werte und Moral
Porno	Liebe
Subkultur	Familie
Filterblasen	Redaktionell betreute Information
Google	Verlässliche Bücher (Brockhaus / Bibel / ...)

Ursprungsmythos der Pädagogik: Schutz des „weniger“ vor dem „mehr“:

Immer mehr	Immer weniger
Bücher	Lehrer
Informationen	Anleitung
Spiel	Erziehung
Gewalt	Werte und Moral
Lesende Frauen	Liebende Ehefrauen
Anreize	Vorbilder
städtische Räume	Natur

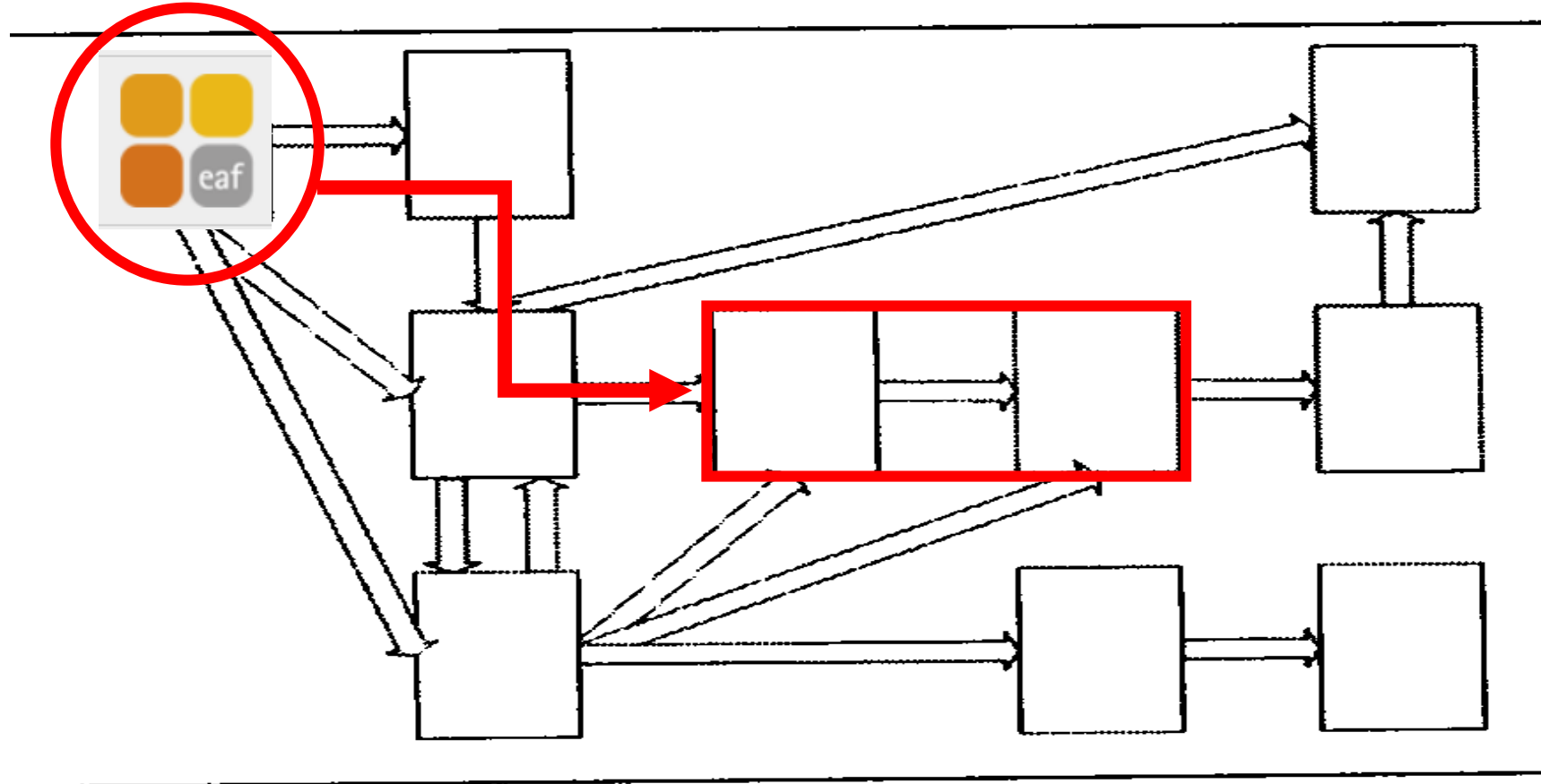
(Erziehungsmodells von Rousseau - eigene Zusammenfassung)

Klassische Verortung der Pädagogik:



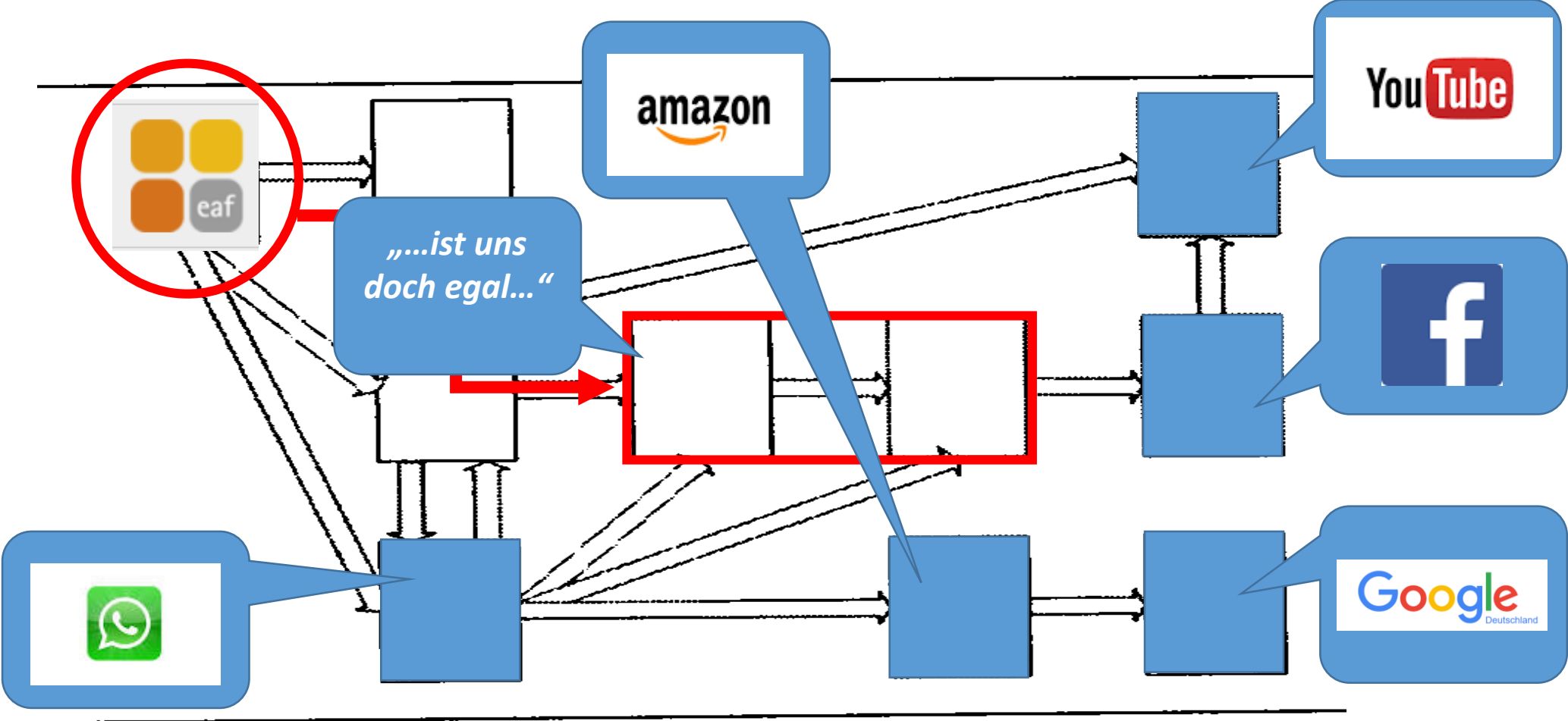
„nicht für das Leben sondern für das System, das wir Pädagogen kennen und beurteilen, sollt ihr lernen“

Klassische Verortung der Kontrollinstanzen:



„Wir sorgen für Qualität, Ethik und Moral“

Aktuelles Verhalten der Nutzer_innen:



These:

die Zeit der Linearität (der Medien, der „Kanäle“)

und damit die Zeit **der kontrollierenden Instanzen**

(Redaktionen, Zensurstellen, Fachverbände)

als „naturegegeben“ diskursmächtige Instanzen

ist vorbei.

These:

die Zeit der Vernetzung

(der Medien, der „Kanäle“)

und damit die Zeit neuer kontrollierender Instanzen

*(Algorithmen-Programmierer, „Big data“-Player,
Begriffscluster-Ausspäher,)*

ist da –

und damit auch deren Inszenierung als quasi
„alternativlose“ diskursmächtige Instanzen

Die Erde ist



.... eine

Google Earth



und

Google Earth

gehört

Facebook-Foto-Zensur: "Aftenposten" schreibt offenen Brief an Mark Zuckerberg

Wir bitten um einen freundlichen Umgang.
[Nutzungsbedingungen](#) | [Kommentar-Regeln](#)

Heinz Sauer

Es macht mir langsam Angst!
"Goldberg-Sachs regiert die Welt"
und Facebook die öffentliche Meinung!!!
Wer waren noch gleich die jeweiligen Besitzer?
Aber das ist sicherlich nur Zufall!?!)

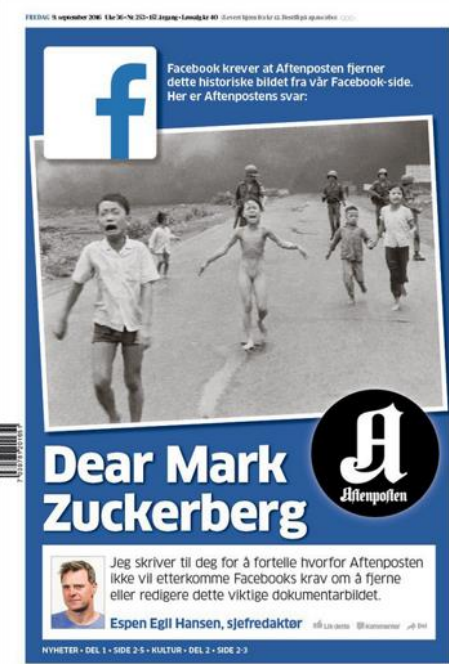
#40 | vor 1 Min.

Ingolf Meiselbach

Ich sag nur verklemmte, prüde, dumme Amis. Nicht umsonst lösen die ihre Konflikte meist mit der Waffe und nicht mit dem Hirn. Und Facebook sollte eigentlich Farcebook heißen. Daumen runter!!!

#39 | vor 1 Min.

Verstoß melden



Facebook krever at Aftenposten fjerner dette historiske billedet fra vår Facebook-side. Her er Aftenpostens svar:

Dear Mark Zuckerberg

Jeg skriver til deg for å fortelle hvorfor Aftenposten ikke vil etterkomme Facebooks krav om å fjerne eller redigere dette viktige dokumentarbildet.

Espen Egil Hansen, sjefredaktør

Dear Mark Zuckerberg aftenposten.no/meninger/komme... #aftenposten

Aber:

auch „google“ ist keine „Magie“!

Und die „google“-Macher sind keine
Weltverschwörer...

Schlussthesen

- Die Vor- und Nachteile der „magischen Kanäle“ sind noch nicht festgelegt
- Viele Vorgänge und Themen werden derzeit aber nur alternativ diskutiert, z.B. Datenschutz / Kreativität
- Neue Probleme lassen sich oft nur begrenzt mit alten Konzepten beschreiben, so z.B. Medien-“Verwahrlosung“ oder Computer-“Sucht“
- Demokratische Akteure (z.B. Verbände) müssen ihre Rolle noch finden, Linearität ist jedoch nicht wiederherzustellen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



evangelische
arbeitsgemeinschaft
familie

»SOZIALE MEDIEN - EINE ILLUSION? DIGITALE MEDIEN AUS PSYCHOLOGISCHER SICHT«

Prof. Dr. Christoph Klimmt

Soziale Medien – eine Illusion? Digitale Medien aus psychologischer Sicht

Prof. Dr. Christoph Klimmt

Familien in der digitalen Welt
21./22. September 2016



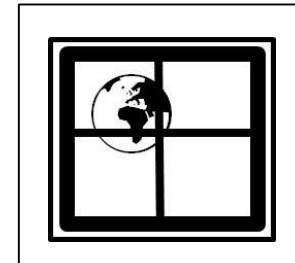
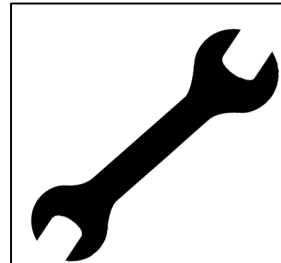
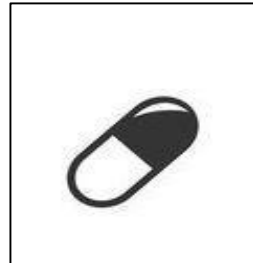
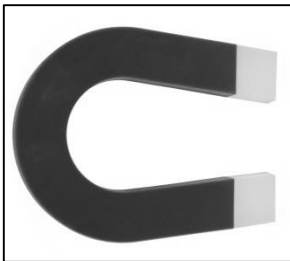
Agenda

- Nutzungsmotive und Nutzungsweisen von Social Media
 - bei Kindern und Jugendlichen
 - bei Erwachsenen

- Wirkungen von Social Media: Das Smartphone als Booster für Entwicklungsdynamiken

- Risiken und erzieherische Herausforderungen: Folgerungen für die Unterstützung von Familien und die Familienpolitik

Nutzungsmotivation: Welche Bedürfnisse erfüllt das Smartphone für Jugendliche?



Nutzwert des Smartphones im Entwicklungsverlauf

-Ausprobieren
und Aneignen

-Spielen

(Videospiele und
Kommunikationsspiele)

-Cool sein

Smartphone zur
Selbstdarstellung

Frühe Jugendphase
~11-12 Jahre

-Dauerkontakt mit
Gleichaltrigen

(dazugehören, alles
mitbekommen,
beobachten, vergleichen,
Freundschaften pflegen)

-Stimmungs-
regulation

Musik, Youtube,
Games 🧑

Mittlere Jugendphase
~ 13-15 Jahre

-individuelles
Beziehungs- und
Freizeit-Management

-Mediennutzung

Nachrichten,
Wikipedia, ...

Späte Jugendphase
~ 16-19 Jahre

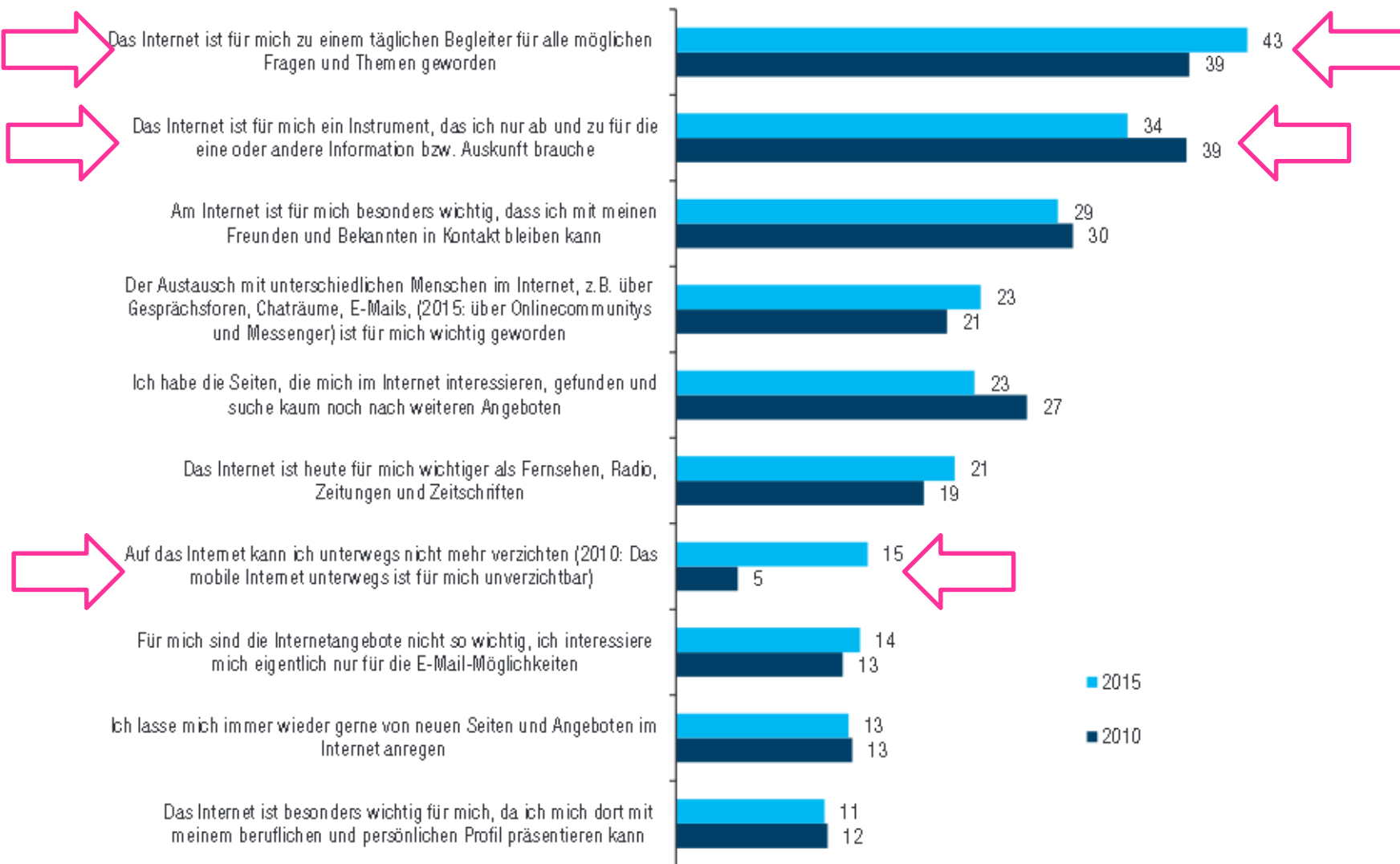


Vergleich: Erwachsene und ihr Smartphone

- Die heutige Erwachsenen-Generation hat einen erheblichen Teil ihrer sozialen Beziehungen vor der Durchdringung des Alltags mit dem (mobilen) Internet geformt
- Für sie treten die sozialen Medien zu bestehenden sozialen Beziehungen hinzu (anstelle wie bei heutigen jungen Menschen mit ihnen zu ko-evolvieren)
- Umgangsweisen eher pragmatisch (weniger fanatisch-begeistert) und instrumentell – aber zunehmend habitualisiert und routiniert

Abb. 2 Einstellungen zum Internet 2015

stimme voll und ganz zu, in %



Basis: Deutschspr. Bevölkerung ab 14 Jahren (2015: n=1 800, 2010: n=1 804).

Quelle: ARD/ZDF-Onlinestudie 2015.

Spezialfall: Eltern und soziale Medien in der Familie

- Mütter und Väter agieren in den sozialen Medien, um die Lieblings-Kommunikations-Schnittstelle ihrer (jugendlichen) Kinder zu bespielen
- Verfügbarkeit für Kinder herstellen
- Räumliche Distanzen überwinden
- Interessen- und aktivitätenmäßig auseinanderstrebende Familie wieder als Gruppe erlebbar machen
- Jüngere Familien digitalisieren viele ihrer Kommunikationsabläufe ganz selbstverständlich und ohne sie zu hinterfragen

Wirkungen von Social Media: ein Booster für Entwicklungsdynamiken

- Soziale Medien stellen keinen radikalen Wandel dar: Biologische Entwicklung ändert sich (natürlich) nicht – die biopsychologische ebenfalls nicht
- Konkret:
 - Jugendphase bedeutet immer noch Abkehr von den Eltern und Hinwendung zu den Peers
 - Familienkommunikation und –klima entwickelt sich noch immer dynamisch in Abhängigkeit der Entwicklungsdynamik aller Beteiligten

Wirkungen von Social Media: ein Booster für Entwicklungsdynamiken

Soziale Medien wirken aber als Intensivierer für bekannte Entwicklungsdynamiken, im Guten wie im Schlechten:

- Massive Stärkung des Peer-Kontakts („permanently online, permanently connected“)
- Massiver Zeitverlust für face-to-face-Interaktions-Zeit in der Familie
- Digitale Identitätsportfolios als Plattform und Treiber von Selbsterkenntnis und Selbststabilität (wer bin ich, was interessiert mich, wen kenn ich?)
- Games, Entertainment, Prokrastination sind jederzeit verfügbar und kein „Kinderkram“ mehr (→ z. B. Pokemon Go)
- Technische Affordanz stabilisiert ‚mindless use‘ (das Smartphone „will“ verwendet werden)

Wirkungen von Social Media: ein Booster für Entwicklungsdynamiken

Soziale Medien wirken aber als Intensivierer für bekannte Entwicklungsdynamiken, im Guten wie im Schlechten:


- Menschen mit psychischen Belastungen können durch Internet-Intensivnutzung ihre Probleme drastisch verschärfen (Bsp.: Online-Gaming durch Depressive als Weg in die „Internetsucht“)
- Problematische Verhaltenstendenzen erfahren ihre Spiegelung in der Online-Welt, oft mit noch weniger Sichtbarkeit für Erziehende und Verantwortungsträger (z. B. Cyber-Bullying, Sexting, Aushebelung von Schlafzeiten)
- Wenn alle (speziell auch die Eltern) Intensiv-Onlineer sind, erfahren innerfamiliäre Probleme Verschärfung und kaum (noch) konstruktive Bearbeitung

Wirkungen von Social Media: ein Booster für Entwicklungsdynamiken

Soziale Medien wirken aber als Intensivierer für bekannte Entwicklungsdynamiken, im Guten wie im Schlechten:

- Begabte und gut vernetzte Kinder öffnen sich neue Welten der stimulierenden Auseinandersetzung und Inspiration
- Sozial benachteiligte Kinder sammeln viele Online-Erfahrungen, die Benachteiligung eher stabilisieren als überwinden helfen (z. B. Youtube-Videos aus ihrer Lebenswelt)

Folgerungen: Erzieherische Chancen und Herausforderungen

- Intensivst-Nutzung von Smartphones ist „normativ“ unter Jugendlichen – sie ist normal und wird in der Peer Group erwartet
- Erkennung von problematischer Online-Nutzung angesichts hoher Mittelwerte in der Gesamtpopulation nicht (mehr) so einfach
- Smartphones transportieren sehr viel Freude, Freundschaft, Unterstützung, gute Laune 
- Chancen auf Förderung der Kohäsion in Gruppen (einschl. Familien) durch permanente Austausch-Plattform

Folgerungen: Erzieherische Chancen und Herausforderungen

- ‚Mindless Use‘ als Bedrohung: starke Habitualisierung ohne zu hinterfragen bedingt Risiken
 - Vergiftung von Offline-Interaktionen durch Smartphone-Gebrauch
 - Fehlleitung von Problemlöseprozessen („erstmal die Crowd fragen“)
 - Verlust von Achtsamkeit und Im-Moment-Sein zugunsten geplanter Selbstdarstellung für das Publikum in den sozialen Medien
 - Abdriften in übermäßige Nutzung (in den falschen Situationen, zur Schlafenszeit, wenn ein klärendes Gespräch statt einer WhatsApp nötig wäre, ...)
 - Hauptsächlich digitaler Kontakt zu den Eltern verhindert oder verändert pubertäre Reibungsflächen („Youtube-Eskapismus statt Streitkultur“)

Folgerungen: Erzieherische Chancen und Herausforderungen

- Aufbau von Smartphone-Kompetenz als Mittel gegen „mindless use“
- Eltern und Kinder auf systemische Effekte von „always online“ aufmerksam machen (wie wollen wir miteinander umgehen ← → wie gehen wir miteinander um?)
- Erziehende von der Notwendigkeit von Regeln und deren aktiver Durchsetzung überzeugen → schrittweise Steigerung der Freiheitsgrade im Smartphone-Umgang parallel zur Kindesentwicklung anstelle kompletter Nutzungsfreigabe ab Tag 1
- Gesprächskultur über Smartphone- und Online-Erfahrungen entwickeln – kindliche Interneterfahrungen dürfen keine Black Box bleiben (z. B. Viktimisierung durch Cyber-Bullying, Kontakt mit extremistischer Propaganda)

Folgerungen: Erzieherische Chancen und Herausforderungen

Familienpolitik muss auf Digitalisierung reagieren:

- Beratung und Unterstützung für Familien in Problemlagen auf Digitalisierung zuschneiden (Klienten „im Internet abholen“) → Kompetenz- und Technologie-Aufbau in den Unterstützungssystemen
- Smartphone-Gewohnheiten in einer Familie als Indikator für Problemlagen (z. B. Interaktionsstörungen) heranziehen können (Weiterentwicklung der Diagnostik)
- Anbieter sozialer Medien in der Fürsorge-Pflicht halten – konstruktive Unterstützung familienorientierter Prävention und Intervention einfordern

VIELEN DANK!
IHRE ERFAHRUNGEN, FRAGEN,
ANMERKUNGEN

Kontakt

Christoph.Klimmt@ijk.hmtm-hannover.de



evangelische
arbeitsgemeinschaft
familie

»ERGEBNISSE DER JIM-STUDIE 2015«

Theresa Plankenhorn

Wie Jugendliche heute Medien nutzen Ergebnisse der JIM-Studie 2015

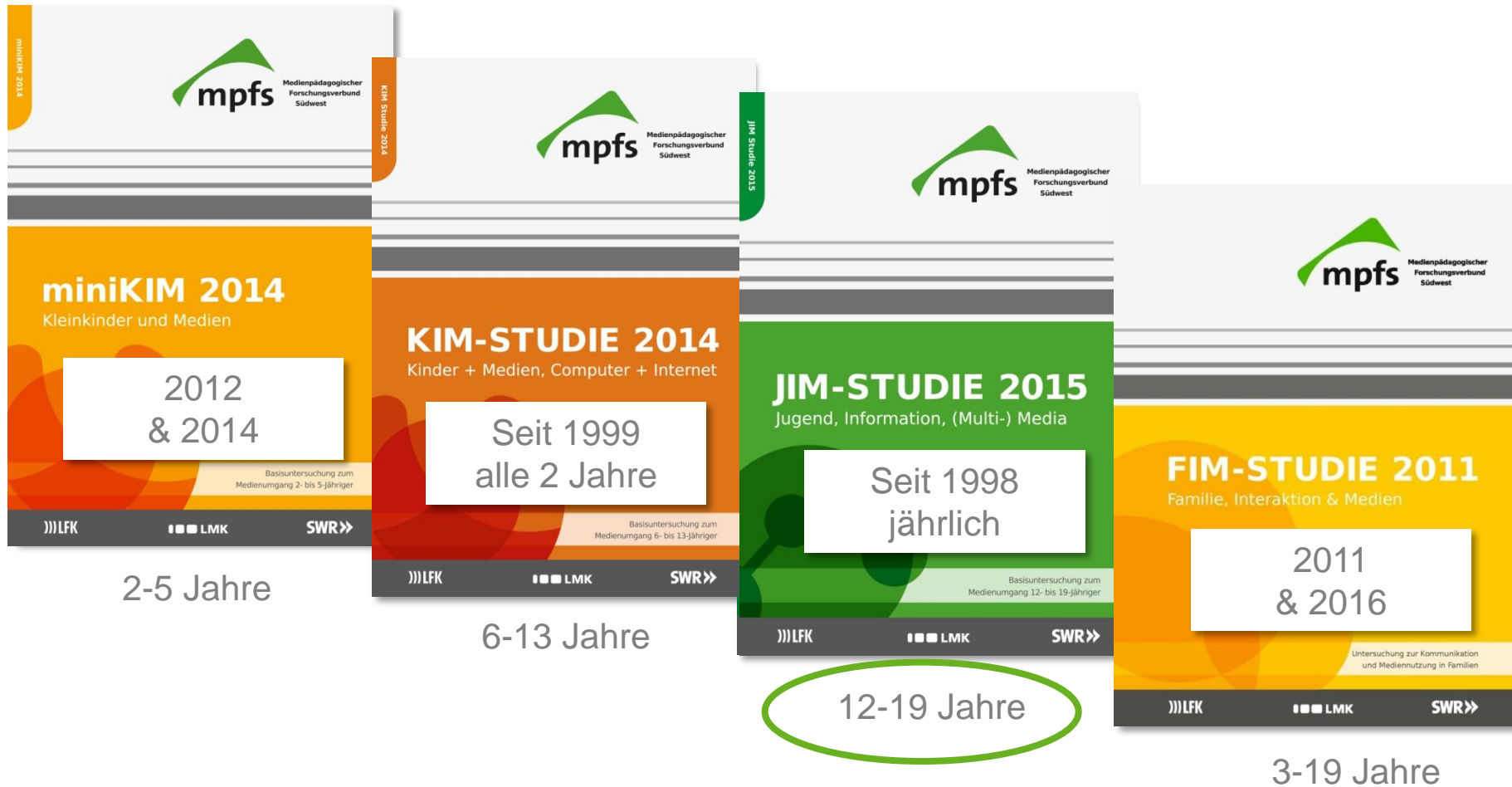
22. September 2016
Jahrestagung der eaf, Erkner

Theresa Plankenhorn

**Referentin für Medienforschung,
Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg**



Studien des mpfs



JIM 2015: Jugend, Information, (Multi-) Media



Grundgesamtheit:

Jugendliche von 12 bis 19 Jahren in Telefonhaushalten der BRD

Stichprobe:

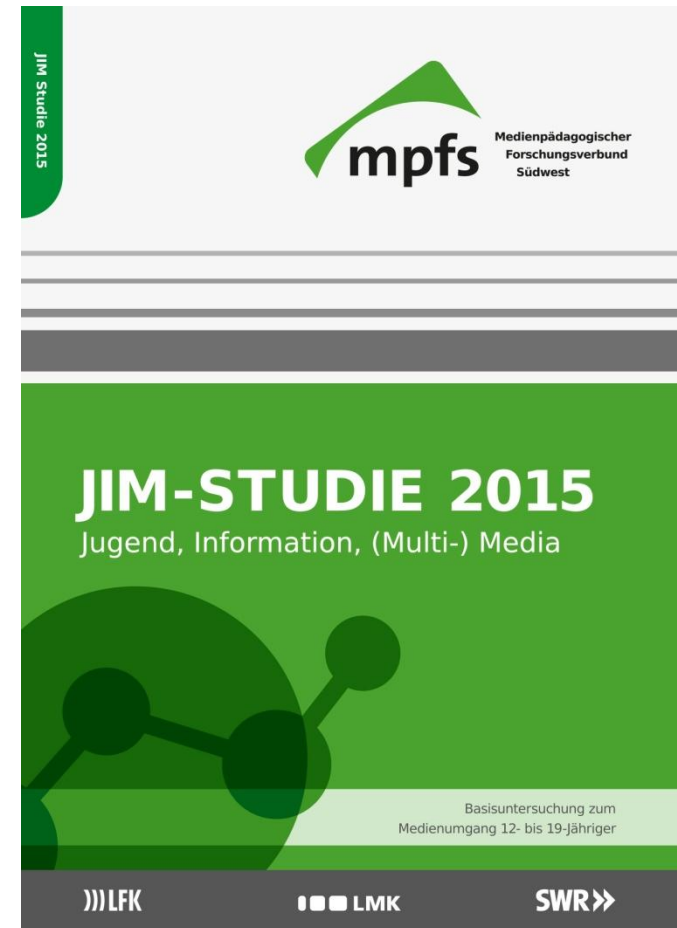
Repräsentative Stichprobe, n=1.200 Personen

Erhebungszeitraum und -methode:

Telefonische Befragung (CATI) vom 26. Mai bis 28. Juni 2015
(jährliche Erhebung seit 1998)

Durchführung:

GfK Enigma Medien- und Marketingforschung, Wiesbaden



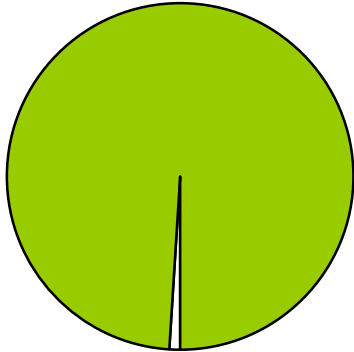


MEDIENAUSSTATTUNG



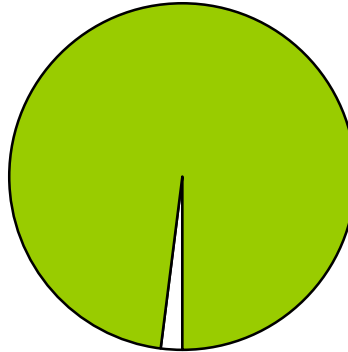
Haushaltsausstattung 2015

Handy/Smartphone



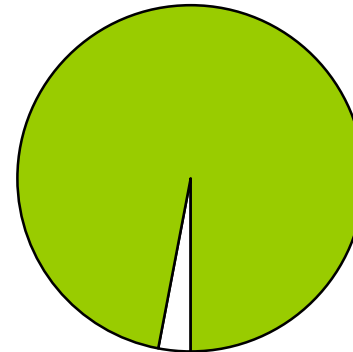
99 %

Computer/Laptop



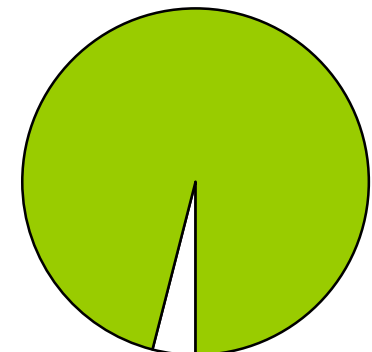
98 %

Fernseher



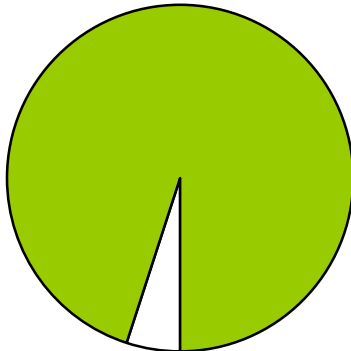
97 %

Internetzugang



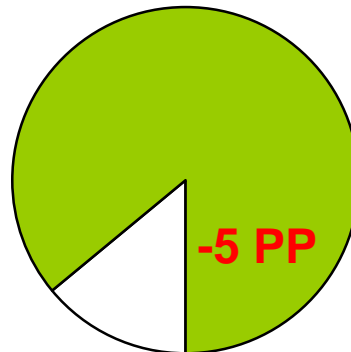
96 %

Smartphone



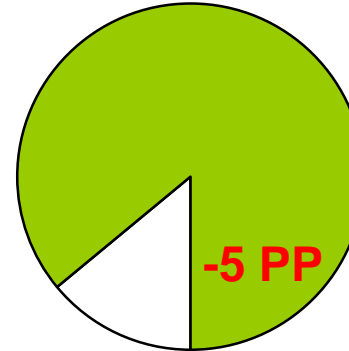
95 %

Digitalkamera



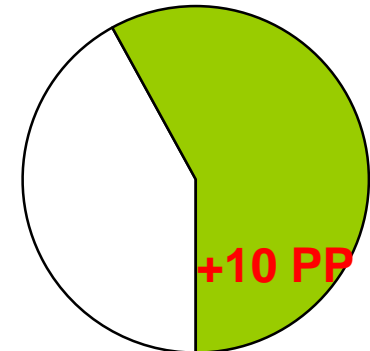
86 %

Radio



86 %

Tablet-PC

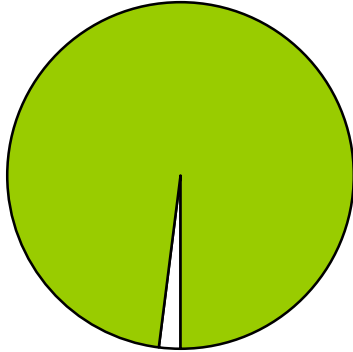


58 %

Quelle: JIM 2015, Angaben in Prozent, Basis: alle Befragten, n=1.200

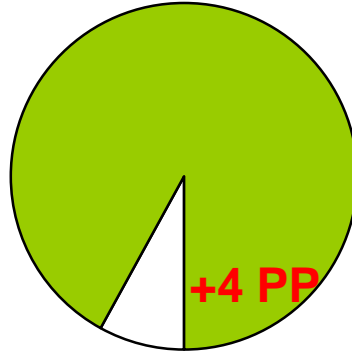
Gerätebesitz Jugendlicher 2015

Handy/Smartphone



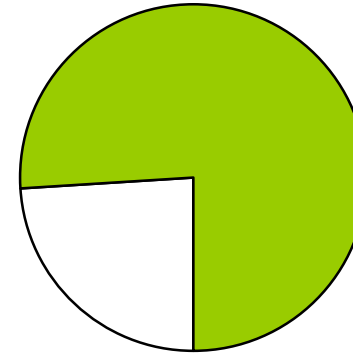
98 %

Smartphone



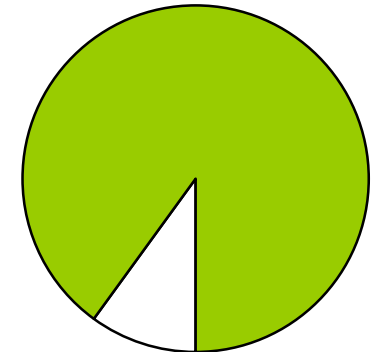
97 %

Computer/Laptop



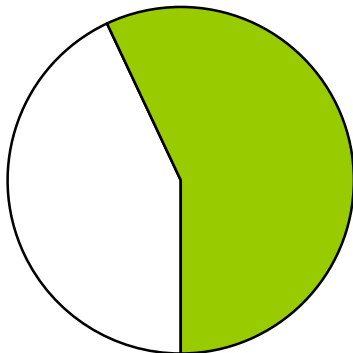
76 %

Internetzugang



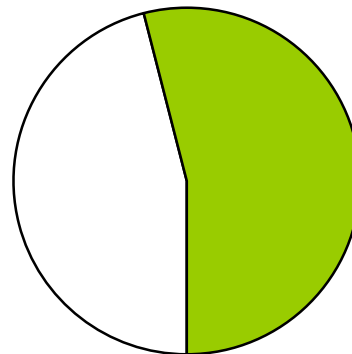
90 %

Fernseher



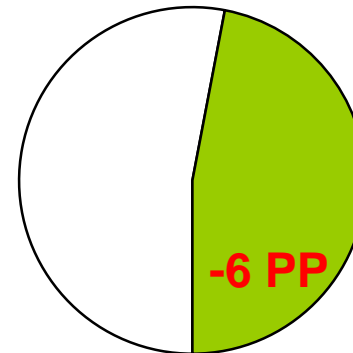
57 %

Radio



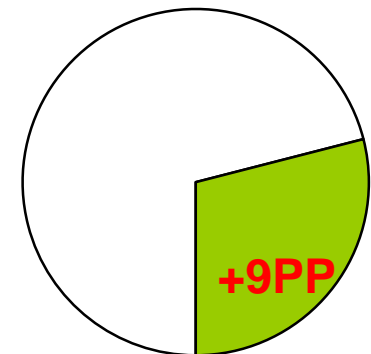
54 %

Digitalkamera



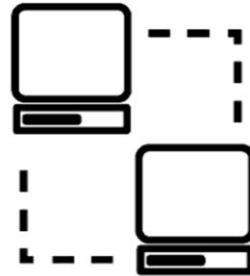
47 %

Tablet-PC



29 %

Quelle: JIM 2015, Angaben in Prozent, Basis: alle Befragten, n=1.200

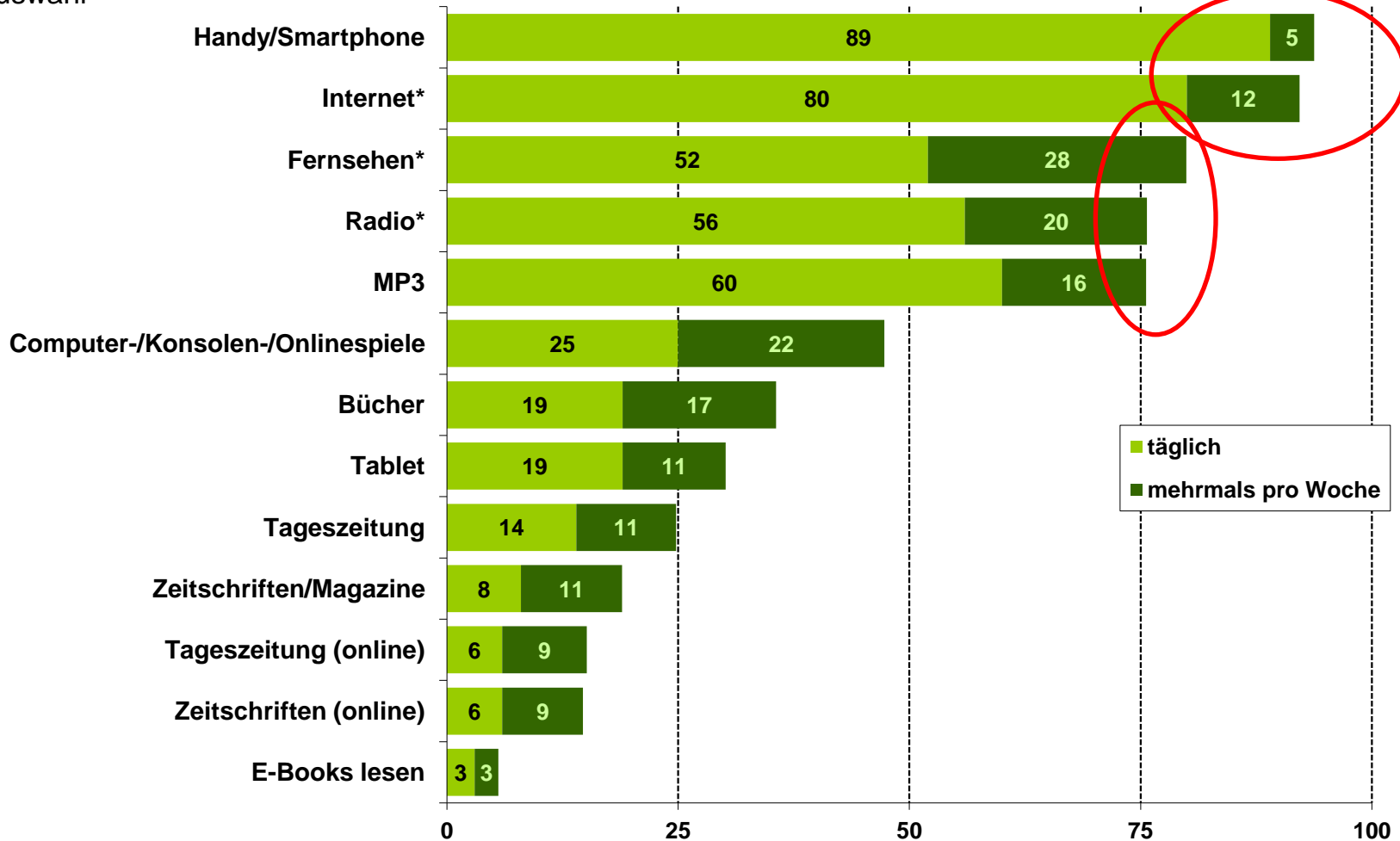


MEDIENNUTZUNG



Medienbeschäftigung in der Freizeit 2015

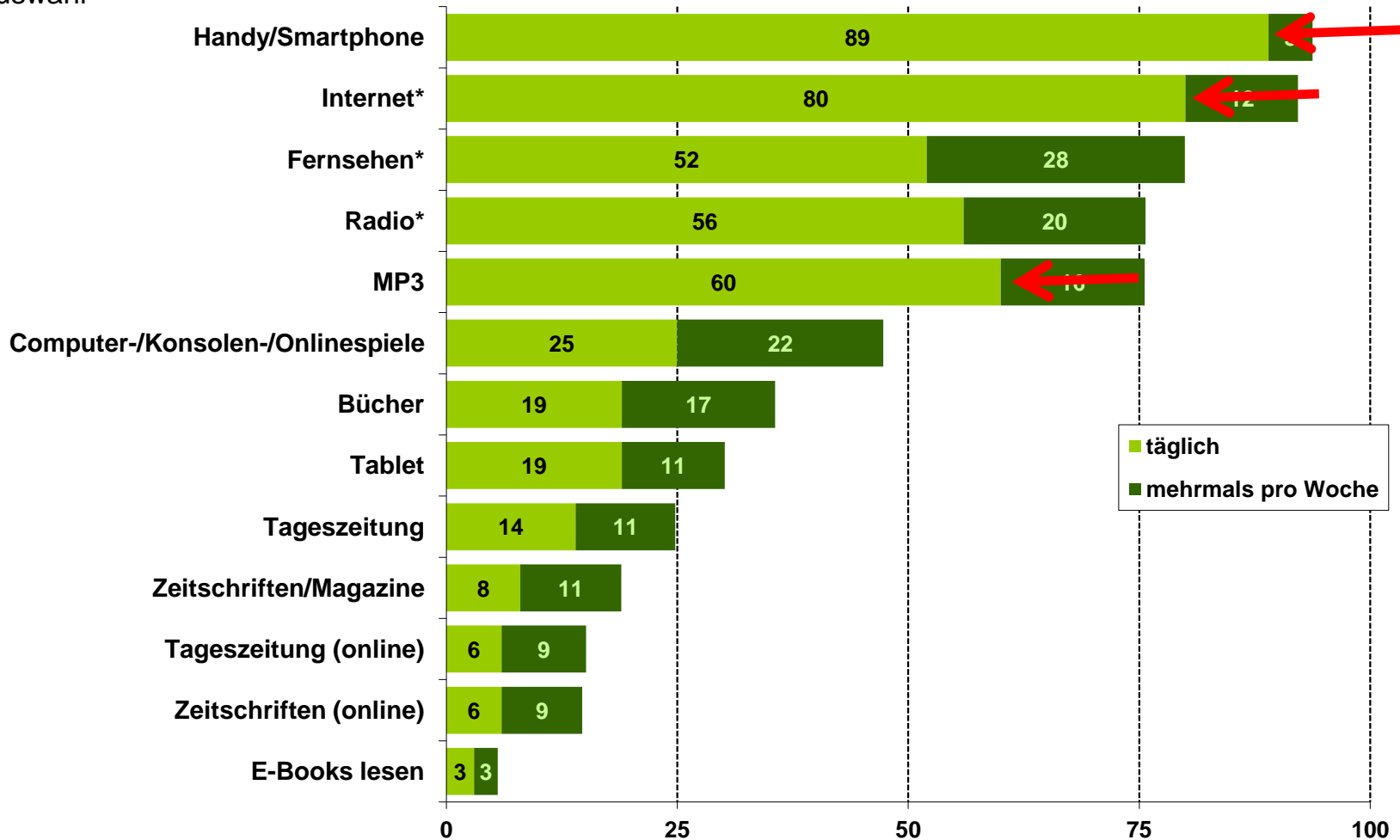
- Auswahl -



Quelle: JIM 2015, Angaben in Prozent; *egal über welchen Verbreitungsweg, Basis: alle Befragten, n=1.200

Medienbeschäftigung in der Freizeit 2015

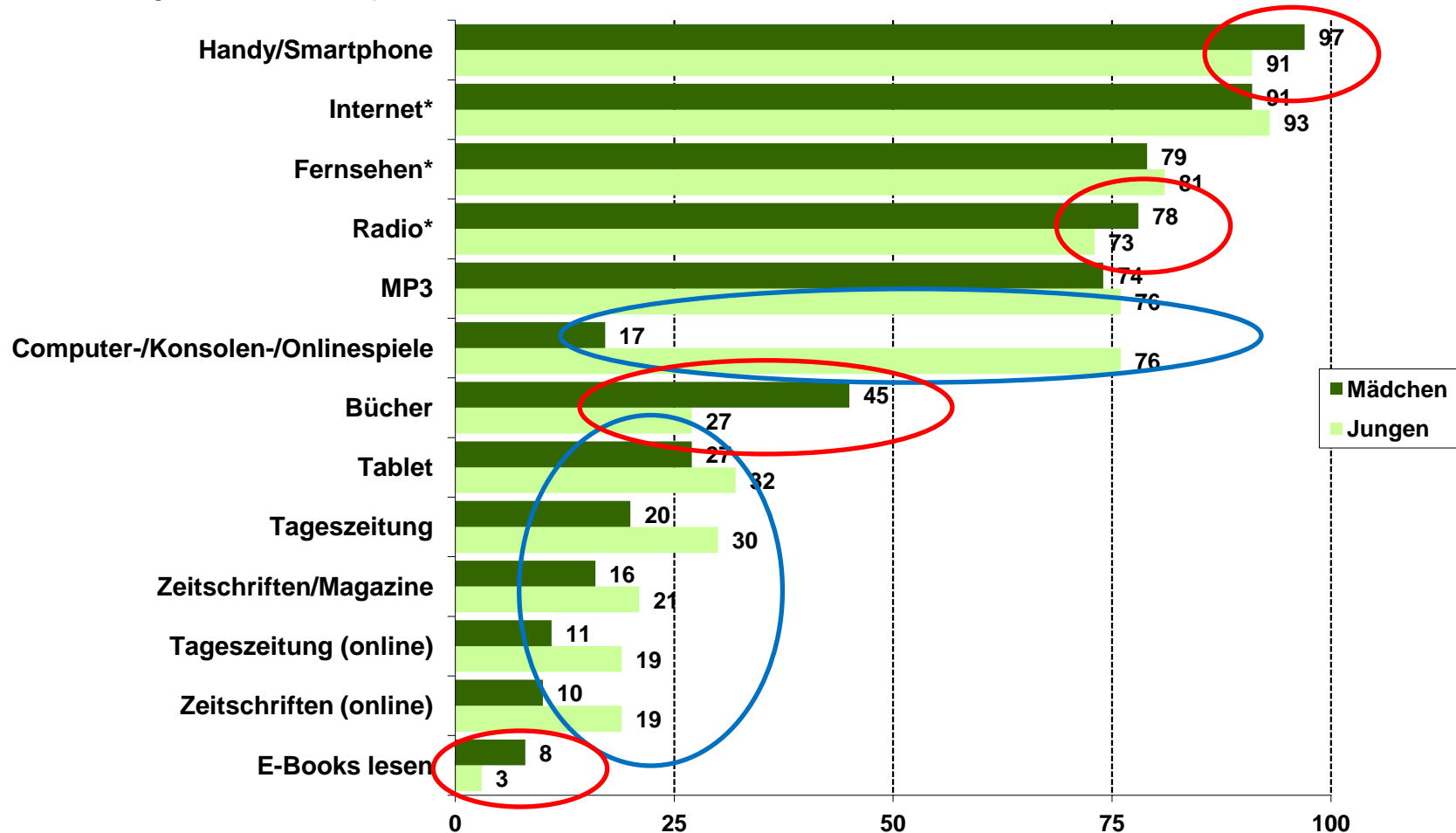
- Auswahl -



Quelle: JIM 2015, Angaben in Prozent; *egal über welchen Verbreitungsweg, Basis: alle Befragten, n=1.200

Medienbeschäftigung in der Freizeit 2015

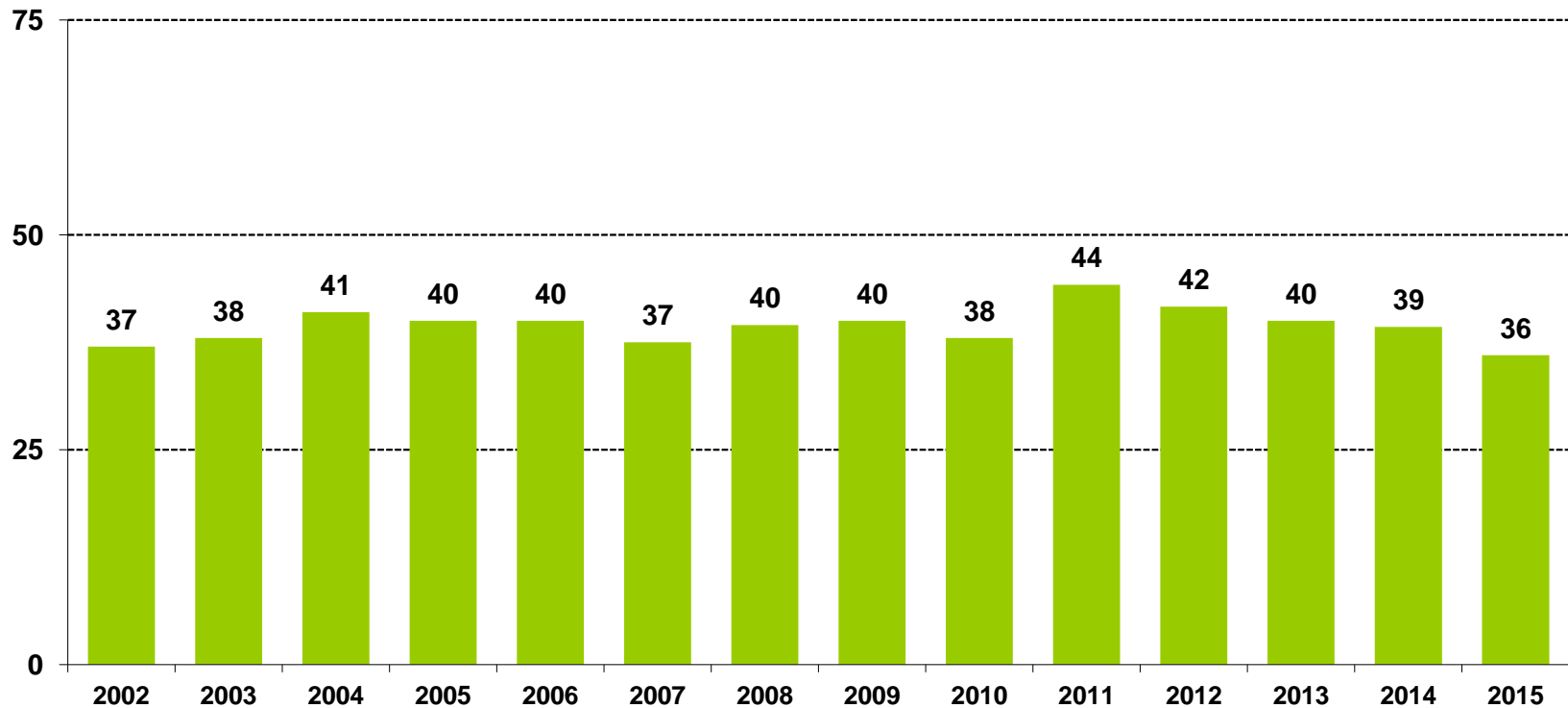
- Auswahl, täglich/ mehrmals pro Woche -



Quelle: JIM 2015, Angaben in Prozent; *egal über welchen Verbreitungsweg
 Basis: alle Befragten, n=1.200

Lesen gedruckter Bücher 2002 - 2015

- täglich/mehrmals pro Woche -



Quelle: JIM 2002 - JIM 2015, Angaben in Prozent, *nur gedruckte Bücher
Basis: alle Befragten

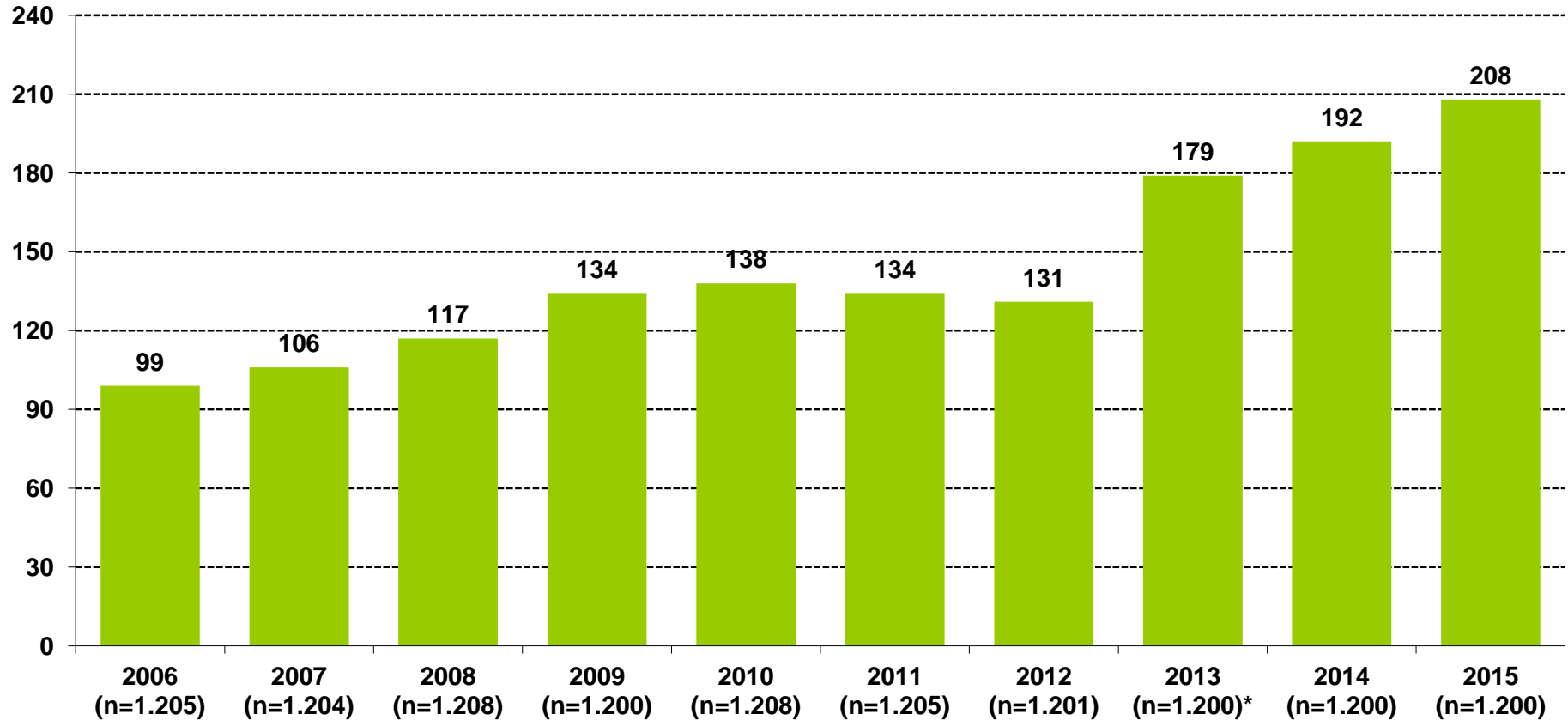


INTERNET



Tägliche Onlinenutzung 2006 - 2015

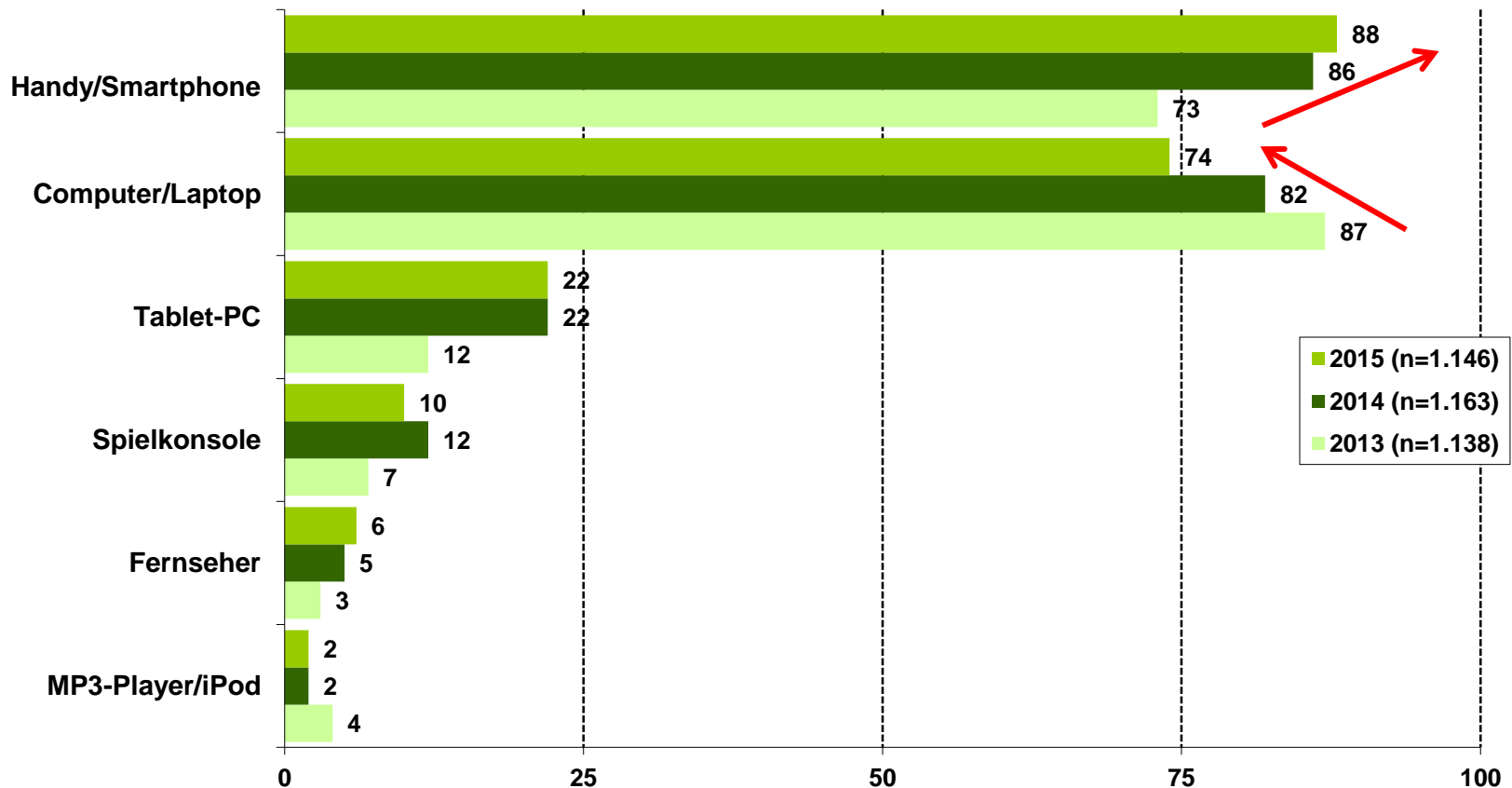
- Mo-Fr, Selbsteinschätzung in Minuten -



Quelle: JIM 2006 - JIM 2015, Angaben in Minuten; *Änderung der Fragestellung, Basis: alle Befragten

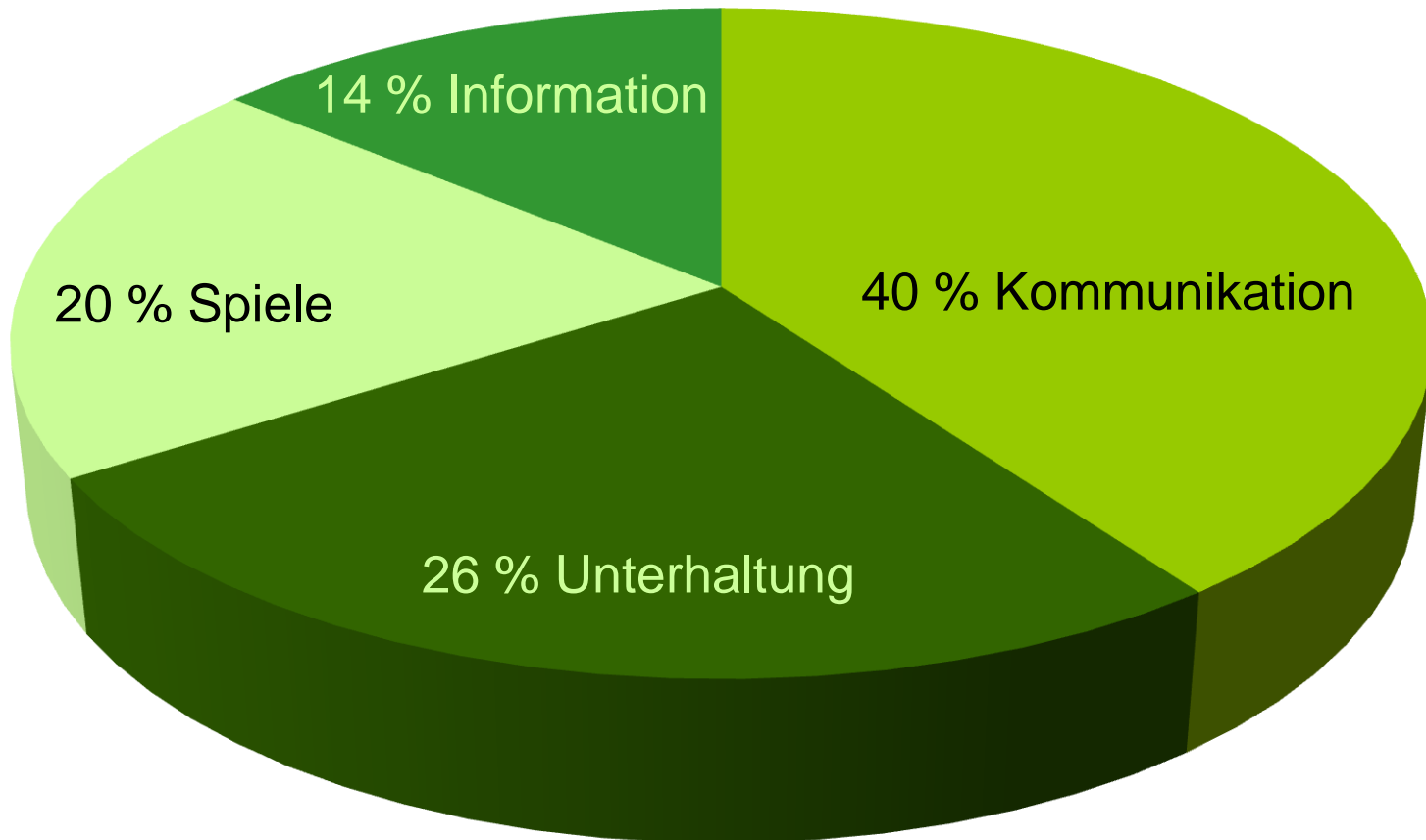
Wege der Internetnutzung 2013 - 2015

- in den letzten 14 Tagen -



Quelle: JIM 2013 - JIM 2015, Angaben in Prozent
 Basis: Befragte, die mind. alle 14 Tage das Internet nutzen

Inhaltliche Verteilung der Internetnutzung 2015



Quelle: JIM 2015, Angaben in Prozent
Basis: Internet-Nutzer, n=1.166



KOMMUNIKATION



Nutzung von Kommunikationsdiensten

- täglich/mehrmals pro Woche -



WhatsApp: 89 %



Facebook: 51 %



E-Mail: 44 %



Skype: 21 %



Snapchat: 31 %



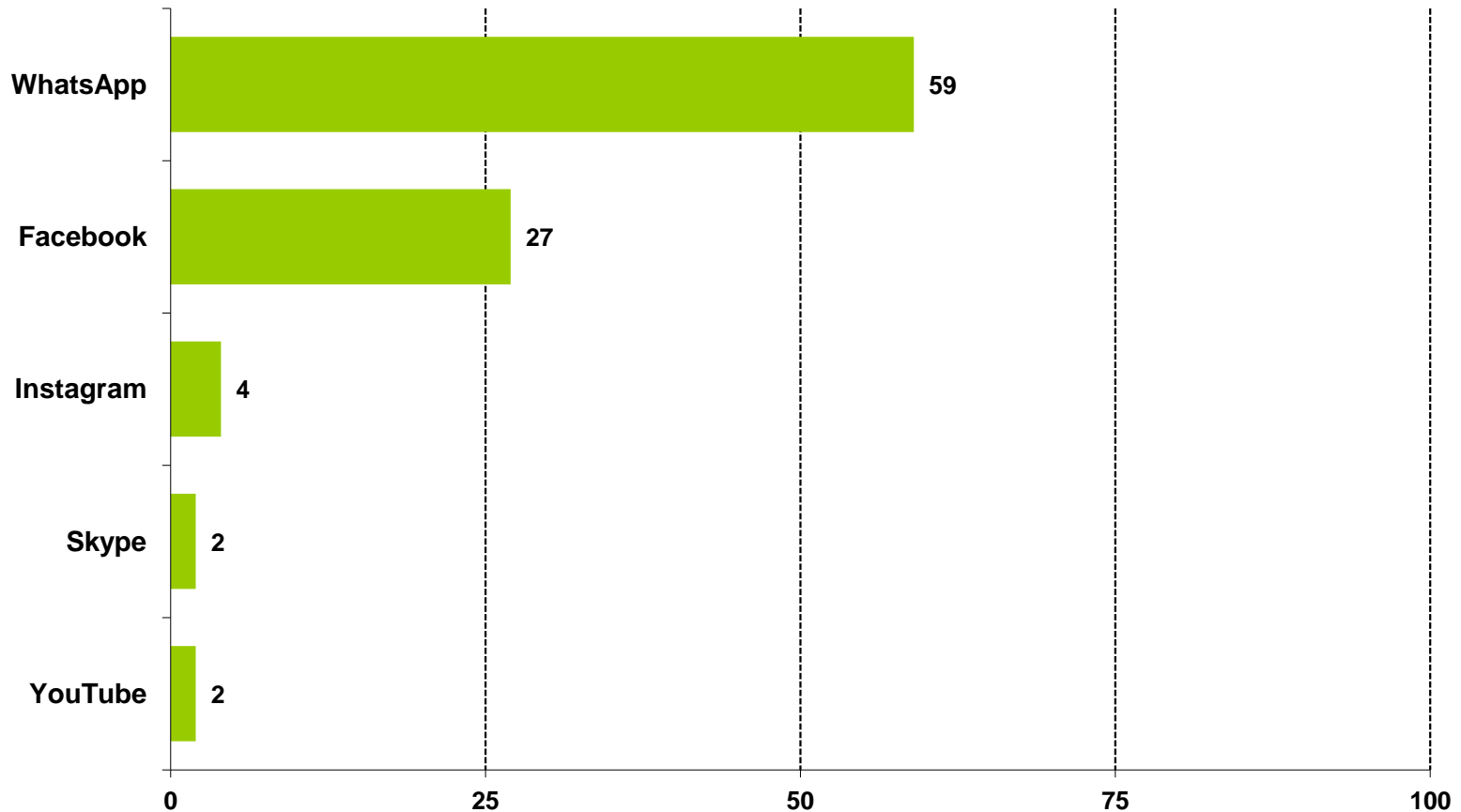
Google+: 9 %



Twitter: 10 %

Wichtigste Online-Communities 2015

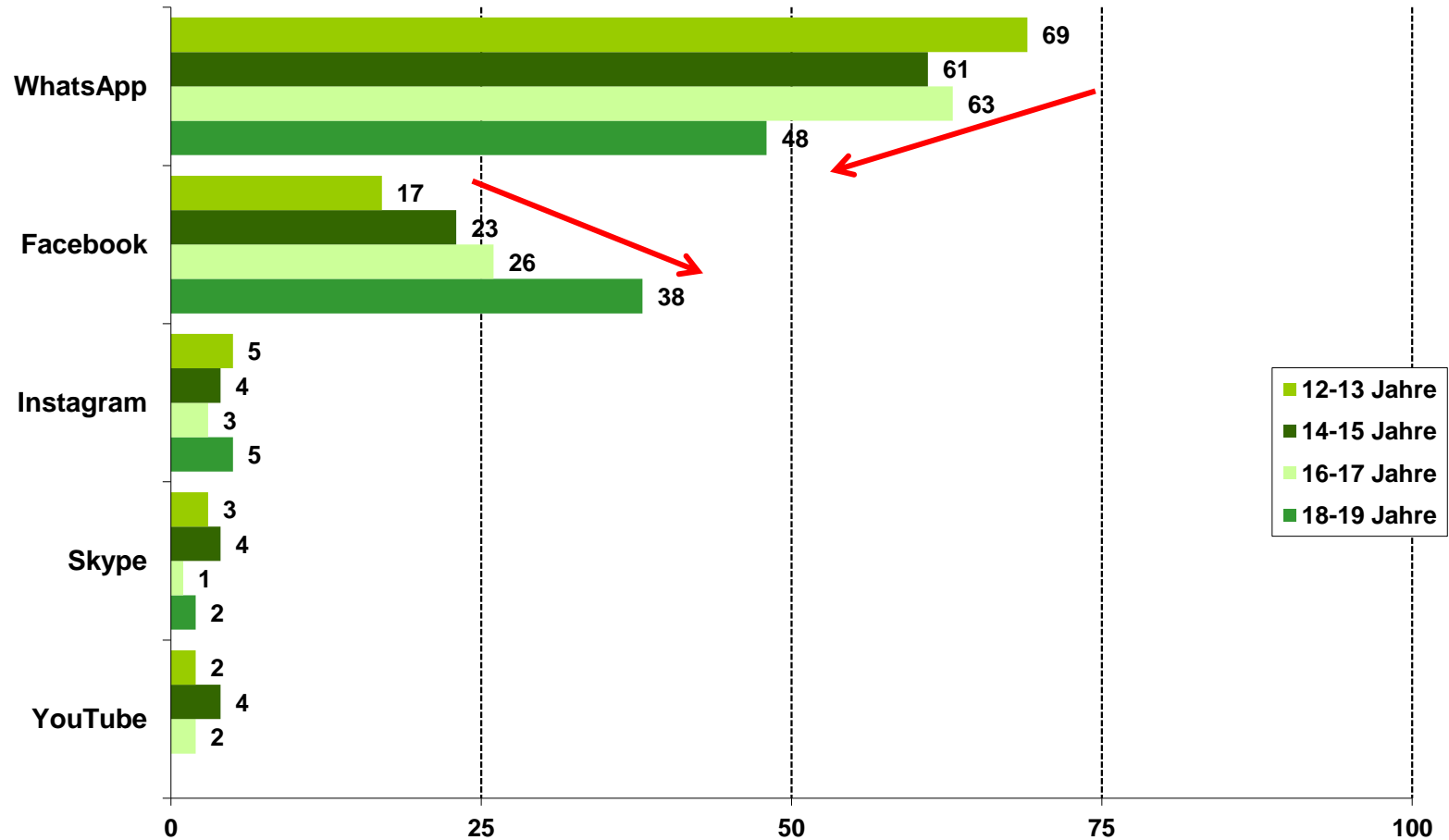
- offene Nennungen, Auswahl -



Quelle: JIM 2015, Angaben in Prozent, Nennungen ab 2 Prozent
Basis: Nutzer von Online-Communities, n=850

Wichtigste Online-Communities 2015

- offene Nennungen, Auswahl -

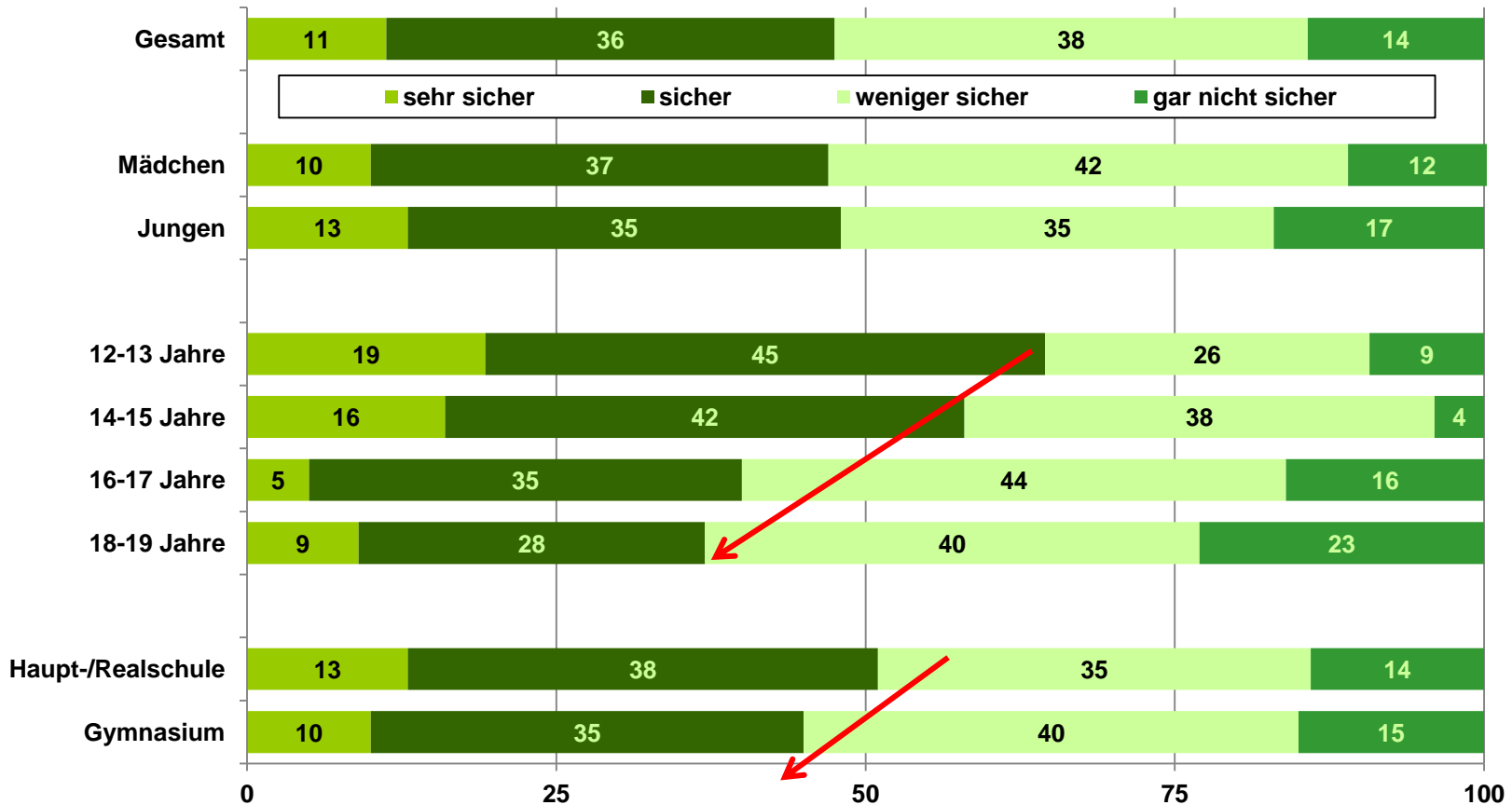


Quelle: JIM 2015, Angaben in Prozent, Nennungen ab 2 Prozent

Basis: Nutzer von Online-Communities, n=850

Datensicherheit in Communities

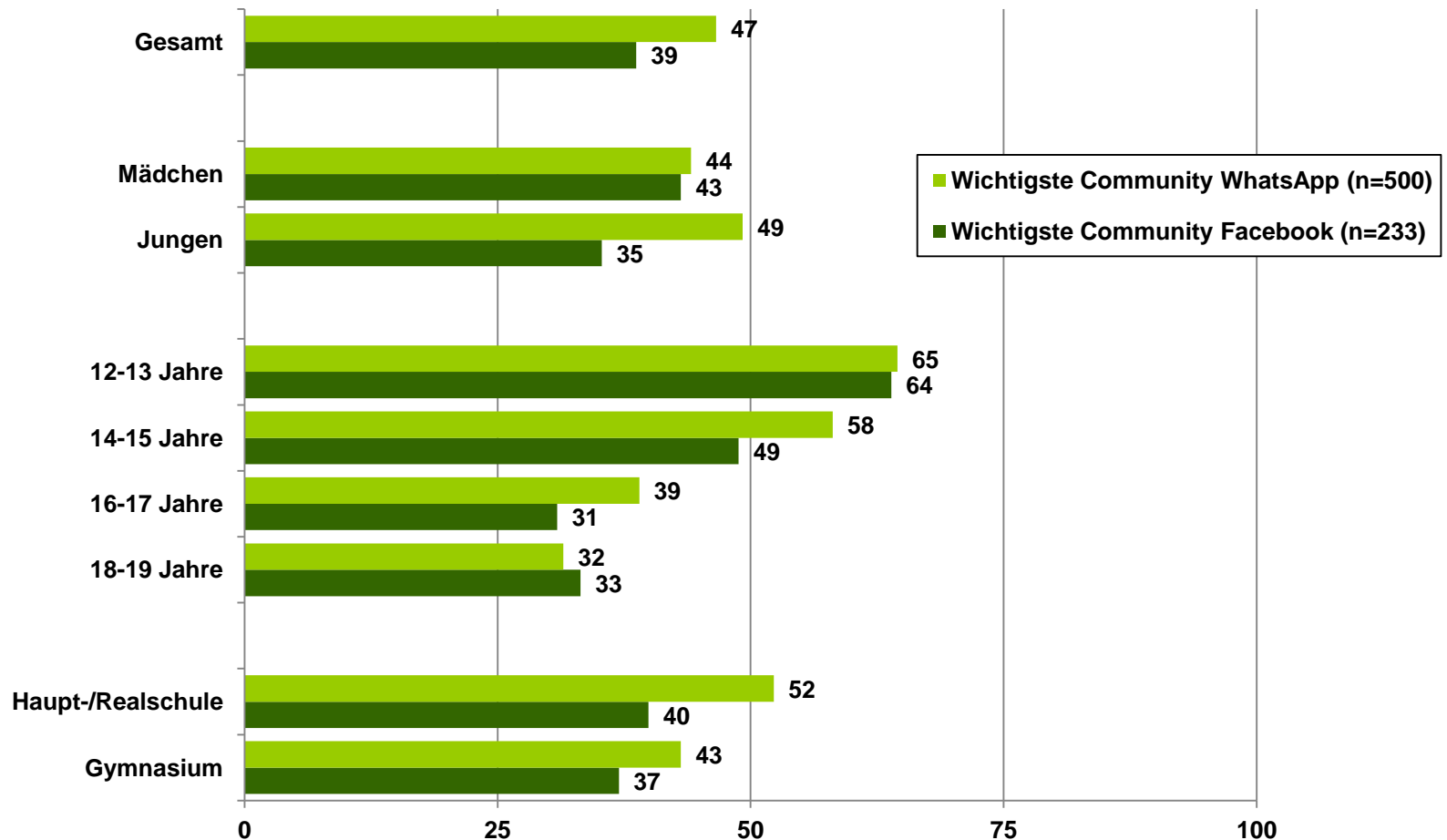
- In Bezug auf den Schutz meiner Daten fühle ich mich in meiner Community... -



Quelle: JIM 2015, Angaben in Prozent
 Basis: Nutzer von Online-Communities, n=850

Datensicherheit bei WhatsApp und Facebook

- In Bezug auf den Schutz meiner Daten fühle ich mich in meiner Community (sehr) sicher -



Quelle: JIM 2015, Angaben in Prozent

Basis: Nutzer von Online-Communities, n=850

LIEBLINGSANGEBOT IM INTERNET

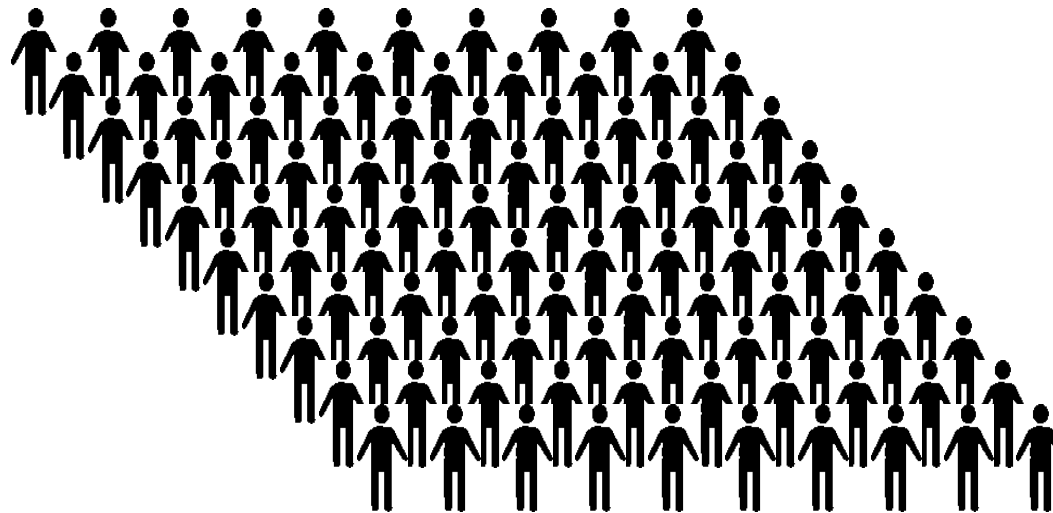


YOUTUBE

YouTube-Nutzung



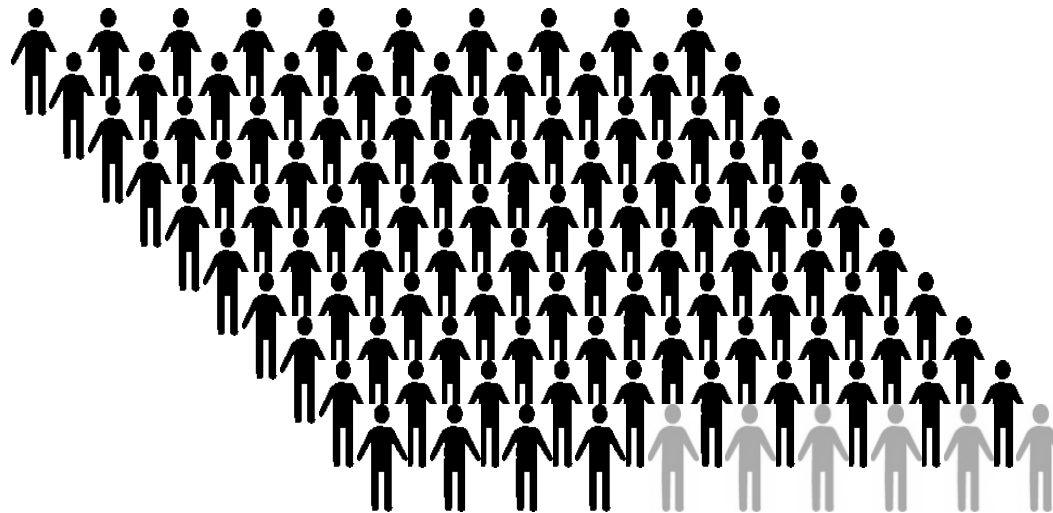
Von 100 Jugendlichen...



YouTube-Nutzung



Von 100 Jugendlichen...

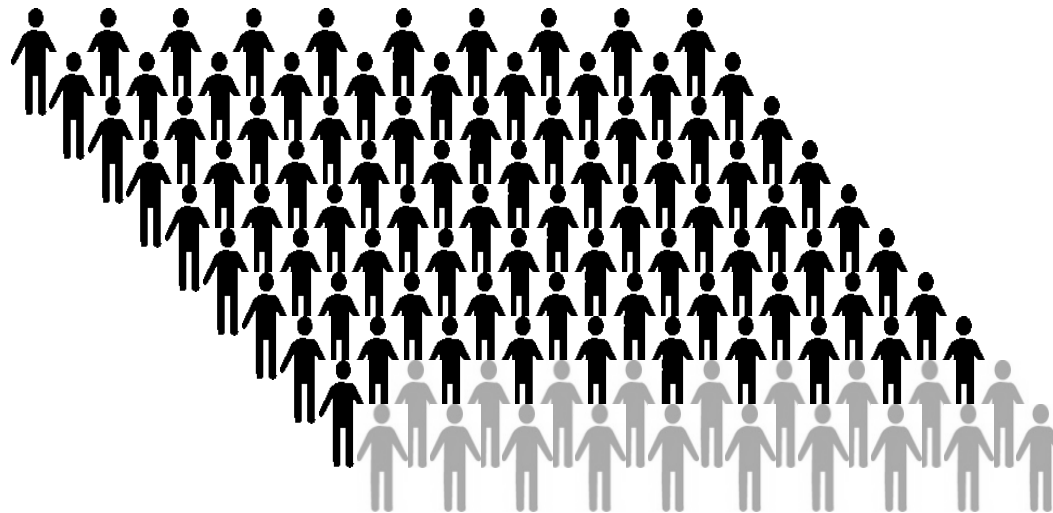


... nutzen 94 zumindest ab und zu YouTube.

YouTube-Nutzung



Von 100 Jugendlichen...

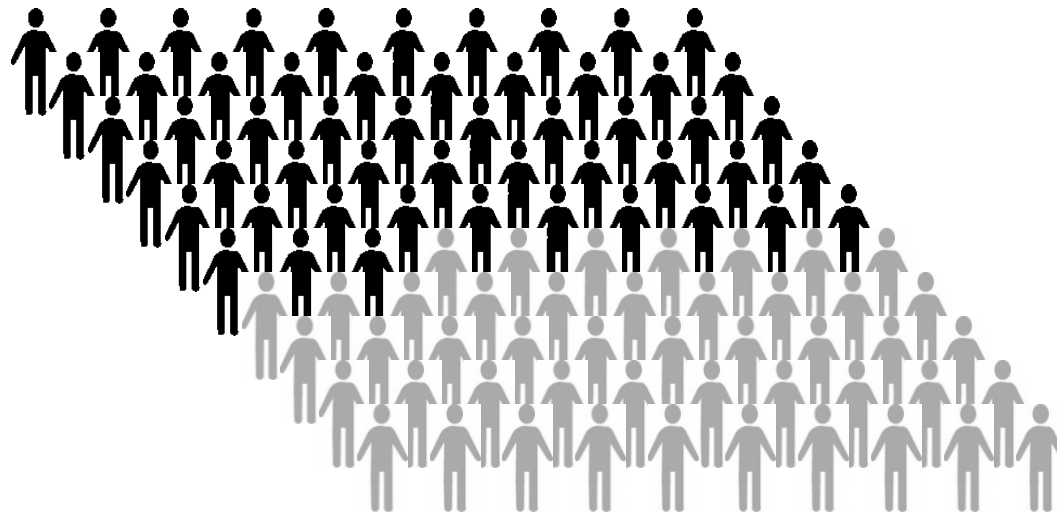


... gehören 81 zu den regelmäßigen YouTube-Nutzern.

YouTube-Nutzung



Von 100 Jugendlichen...

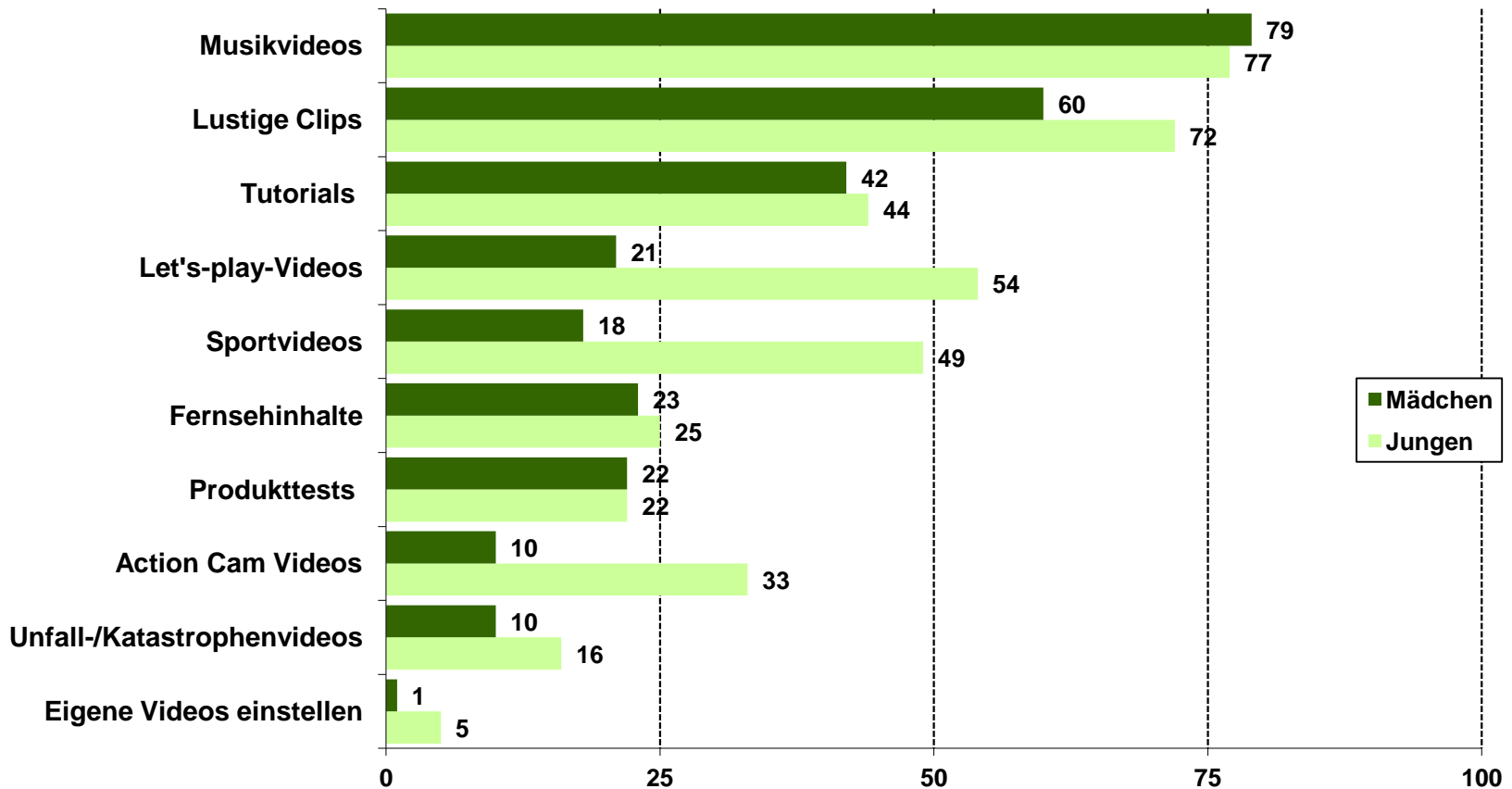


... nutzen 52 YouTube täglich.

... haben 53 einen eigenen Account bei YouTube.

YouTube: Nutzung 2015

- mindestens einmal in 14 Tagen -



Quelle: JIM 2015, Angaben in Prozent

Basis: Befragte, die zumindest selten YouTube nutzen, n=1.127

Liebste YouTube-Kanäle 2015:



LeFloid: 8 %



Dagi Bee: 6 %



Bibis Beauty Palace: 6 %



Gronkh: 4 %

LeFloids Gedanken zu den Anschlägen in Paris

YouTube DE lefloid

Abonnieren - und teilen, wer Lust hat. Geeks & Gaming!

Hassen, oder trauern? Gedanken über Pariser Anschlag..

- Nächstes Video
- 6:44
 - 4:17
 - 6:13
 - 5:16
 - 4:54
 - 303 VIDEOS
 - 6:29
 - 3:11
 - 6:56
 - 7:31

Nachrichten-
Charakter

persönlicher
Kommentar
und
Gedanken



2.836.530 Abonnenten












1.065.678 Aufrufe nach
2 Monaten

Dagi Bee beim Friseurbesuch (14.01.2016)

YouTube DE



Nächstes Video

-  9:35
-  8:49
-  14:59
-  15:13
-  6:27
-  8:37
-  6:25
-  6:45
-  6:10
-  9:29
- 

Meine NEUE Haarveränderung - Werde Ich wieder Bunt ? | Dagi Bee



Dagi Bee

Abonnieren 2.451.584

2.451.584 Abonnenten

1.301.248

82.774 10.329

Veröffentlicht am 14.01.2016

1.301.248 Aufrufe nach 4 Tagen

Bibis Probleme als sie 13 war (07.01.2016)



YouTube DE | bibis beauty palace

**Folgt ihr mir schon auf SNAPCHAT ? :)
-> bibis.beauty <-**

Als ich 13 war ... mit welchen Problemen ich kämpfen musste ♥ BibisBeautyPalace

BibisBeautyPalace | Abonnieren | **2.766.001** Abbonenten

Hinzufügen | Teilen | Mehr

Veröffentlicht am 07.01.2016

1.599.823 Aufrufe nach 11 Tagen

149.885 | 7.276

Nächstes Video

- KISS my body 8:58
- THAILAND 5:44
- MEINE HELLEN VIDEOS 11:59
- ICH PRANKE BIBI 6:01
- 5 FRISUREN 7:41
- 24 STUNDEN 6:04
- sprinkles TATTOO IN LAS VEGAS 10:43
- Google 10:53
- BIBISBEAUTYPALACE LIEBLINGSMENSCH 1:04
- DAS SCHÖNEN MÄDCHEN WISSEN! 11:32
- DAS SCHÖNEN JUNGS 11:32

Gronkh

YouTube DE

gronkh

- Start
- Trends

DAS BESTE AUF YOUTUBE

- Sport
- Gaming
- Nachrichten
- Live
- 360°-Video

Kanäle finden

Melde dich an, um deine Kanäle und Empfehlungen anzusehen.

Anmelden



Gronkh

3.956.423 Abonnenten

[Abonnieren](#) 3.956.423

Übersicht Videos Playlists Kanäle Diskussion Kanalinfo

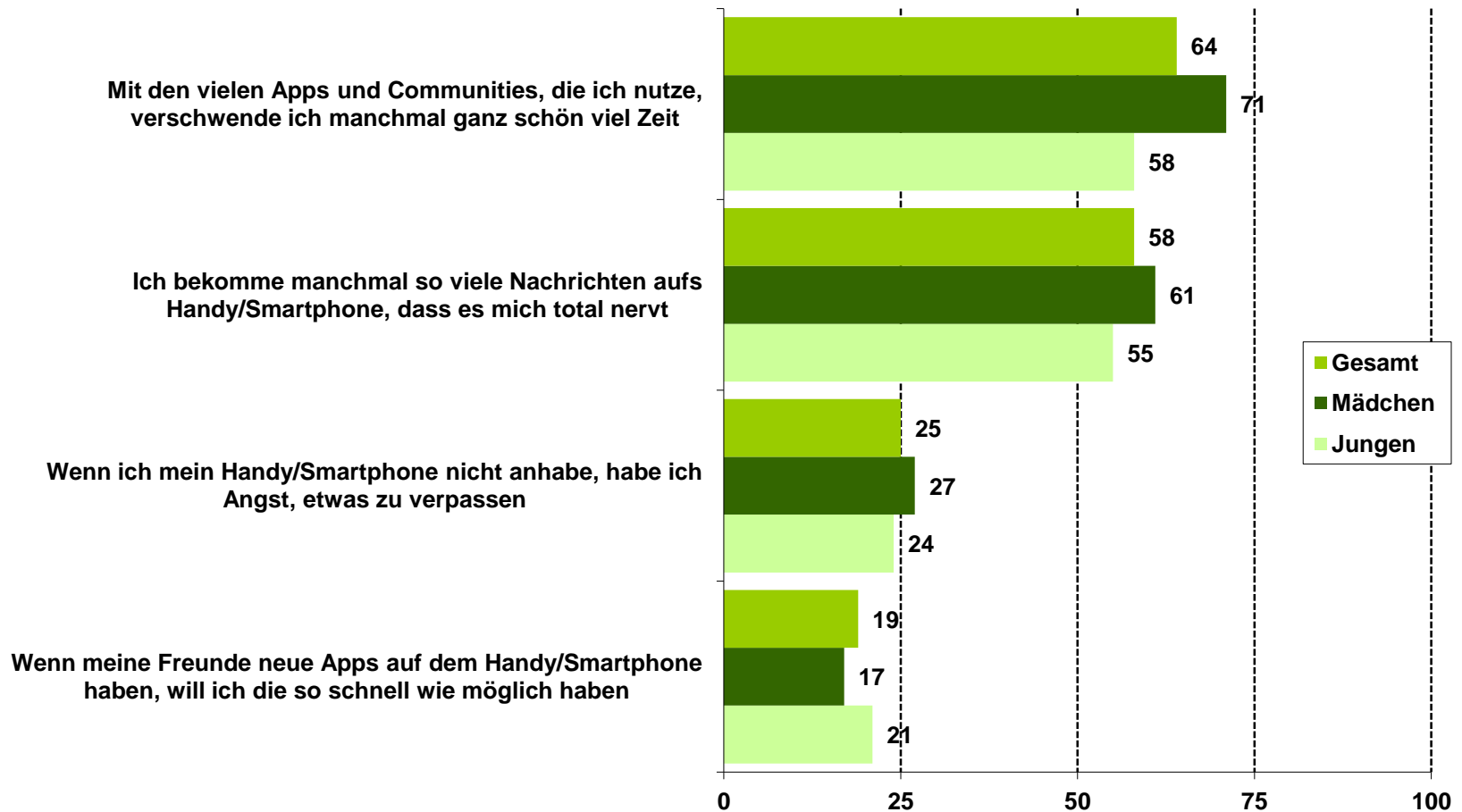
Uploads

Hinzugefügt am... (neu nach alt) Raster

- | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |

Meinungen zum Thema Handy/Smartphone 2014

- stimme voll und ganz/weitgehend zu -



Quelle: JIM 2014, Angaben in Prozent

Basis: Befragte, die ein Handy/iPhone/Smartphone besitzen, n=1.170

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Bestellung und Download unter: www.mpfs.de





evangelische
arbeitsgemeinschaft
familie

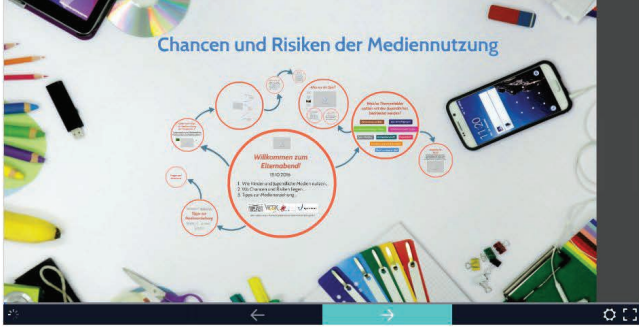
»CHANCEN UND RISIKEN DER MEDIENNUTZUNG«

Julian Kulasza

CHANCEN UND RISIKEN DER MEDIENNUTZUNG

Julian Kulasza, BITS 21 WeTeK Berlin gGmbH

Prezi ERSTELLEN ERKUNDEN LERNEN & SUPPORT PREISE ANMELDEN LOSLEGEN



Teilen Einbetten Like Verborgener

Chancen und Risiken der Mediennutzung

Keine Beschreibung

von BITS 21 WeTeK Berlin gGmbH am 13. Oktober 2016 • 26 Twitter

Kommentare (0)

Bitte anmelden, um Ihren Kommentar hinzuzufügen.

[Missbrauch melden](#)

Transkript von Chancen und Risiken der Mediennutzung
Datenschutz

Weitere Präsentationen von BITS 21 WeTeK Berlin gGmbH

Copy of MMax 2012

Die Präsentation ist abrufbar unter:

>>> <https://prezi.com/urkbqv-y3xxr/chancen-und-risiken-der-mediennutzung/>



evangelische
arbeitsgemeinschaft
familie

»DIGITALE ELTERNBILDUNG«

»BLENDED-LEARNING-FORTBILDUNG«

Martin Nestler

Familienbildung 2.0 - ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit



Familienbildung 2.0 ?! - ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit

www.digitale-elternbildung.de

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Am Anfang ...

- Elternschaft ist nach wie vor mit vielen Unsicherheiten und Fragen verbunden, insbesondere in den ersten Phasen
- Menschen informieren sich im Internet und sind durch die dort zu findenden Angebote nicht umfassend informiert/ begleitet
- die Lebensentwürfe und -realitäten der Menschen haben sich rasant verändert und das klassische Angebot der 1x wöchentlich Eltern- Kind- Gruppe, funktioniert nicht mehr

Die Idee ...

wir wollen ein Angebot, daß: **geprüft und kostenfrei** ist und bleibt mit **dem Anspruch, daß die Themen entfaltet** und je **nach Bedarf erweitert** werden können, so daß die **Entscheidung bei den Eltern** bleibt, wie viel sie (an-)nehmen wollen und: anders, als oft im Netz, **es mehr gibt, als nur die Information, sondern eine Orientierung** an den **Fragen der Eltern** (bi- direktionale Kommunikation mindestens) und **ggf. Begleitung**

Erste Schritte ...

Kick Off- Veranstaltung mit den Multiplikator*innen (in der EKHN) der Eltern- und Familienarbeit um deren Fach- und Erfahrungswissen von Anfang an mit einzubinden

- klar war, daß die Module mit den Fachkräften zusammen entwickelt werden und
- es für verschiedene Arbeitsbereiche einsetzbar, durch eben die Verbindung von analogen Angeboten und diesem digitalen Angebot, sein sollte

Familienbildung 2.0 - ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit



So geht`s
Ihr Einstieg in die digitale Elternbildung

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Inhalte

- aktuell sind 3 Lernbausteine (Bereiche) zu finden**
- 📦 alles wird redaktionell betreut und (wie aktuell ein Baustein), überarbeitet**
- 📦 das gesamte Angebot kann und wird erweitert um die Angebote der Eltern- und Familienbildner*innen und die Nutzer*innen**

Familienbildung 2.0 - ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit



Meine Zeit mit Kind
Alltag gestalten mit Ritualen und Liedern

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Familienbildung 2.0 - ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit



Meine Beziehung zum Kind Zwischen Festhalten und Loslassen

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Familienbildung 2.0 - ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit



Das Beste für mein Kind
Zwischen Fördern und Überfordern

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Auswahl der Inhalte

Familienbildung 2.0 - ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit

Category Archives: Das Beste für mein Kind: Zwischen Fördern und Überfordern

Förderung oder schon Überforderung? Was ist „das Beste“ für mein Kind?
Das Beste für mein Kind: Zwischen Fördern und Überfordern

Fördern im Alltag- Lebensraum als „Lern-Raum“
Allgemein, Das Beste für mein Kind: Zwischen Fördern und Überfordern

Entwicklungsbereiche des Kindes
Das Beste für mein Kind: Zwischen Fördern und Überfordern

Fördern muss nicht teuer sein
Das Beste für mein Kind: Zwischen Fördern und Überfordern

Signale der Überforderung beim Kind
Das Beste für mein Kind: Zwischen Fördern und Überfordern

Oasen und Auszeiten im Alltag
Das Beste für mein Kind: Zwischen Fördern und Überfordern

Und wenn alles Üben nichts hilft?
Das Beste für mein Kind: Zwischen Fördern und Überfordern

EDUNG
n Kind:
und
n Kind:
edern
ind:
J
ch
ken
ri

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Aufbau der Module

- Orientierung und Navigation durch Tags und Autor*innenangaben
- kurze Einführung: „Darum geht´s“
- Vertiefung mit Für und Wider, Fragen, die es zu klären gilt, etc.: „Gut zu wissen!“ und „Zum Mitmachen und Mitdenken“
- reale (Erfahrungs-)Berichte mittels Videos
- Verweis auf weitere Inhalte/ Literatur/ anderer Baustein: „Und sonst noch...“

Darum geht `s

Eine sichere Bindung zur Bezugsperson ist die Voraussetzung für eine geistige und psychische Entwicklung Ihres Babys. Hier erfahren Sie mehr darüber, was „sichere Bindung“ versteht und wie Sie diese fördern können. Außerdem lernen Sie, die Signale Ihres Babys noch besser verstehen und darauf angemessen reagieren können.

Gut zu wissen

Rechteckiges Ausschneiden

Jedes Kind entwickelt im Laufe der ersten beiden Lebensjahre eine Bindung an die Hauptbezugspersonen. Das sind die Personen, die zusammen sind, in der Regel sind das die Eltern. Voraussetzung für die Verhaltensweisen des Säuglings, die bei Erwachsenen bestimmte Feinzeichen geben, die sie dann reagieren. Diese Babysignale, auch Feinzeichen genannt, sind zum Beispiel Brabbeln, Blickkontaktsuche oder Weinen, Schreien, Hinterherkrabbeln. Erwachsene, mit dem Kind in Interaktion zu treten oder es zu trösten, um das Bedürfnis des Babys zu befriedigen. Auch dies geschieht in der Regel intuitiv in einer bestimmten Verhaltensweise.

Und sonst noch

Anderer Baustein

Zu Hause oder in einer Einrichtung? Wie soll mein Kind in den ersten Jahren leben?

Literatur

Diederichs, Paula/Olbricht, Vera: Unser Baby schreit so viel. Was Eltern tun können. 2002

Fries, Mauri: Unser Baby schreit Tag und Nacht. Hilfe für erschöpfte Eltern. 2002

Karsten, Hartmut: 0 – 3 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen, 2002

Largo, Remo H: Babyjahre, Entwicklung und Erziehung in den ersten 4 Jahren. 2002

Pantley, Elisabeth: Schlafen statt schreien. Das liebevolle Einschlafbuch, 2002

Familienbildung 2.0 - ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit



Links

Feinfühlige Eltern – Gesunde Kinder
Auf den Anfang kommt es an – Ein Kurs für junge Eltern
Sichere Bindung Rechteckiges Ausschneiden
Geliebte Babys – gesunde Kinder: Wie Bindung Babys
Die Chance der ersten Monate
Focus Familie
Feinzeichen
Ein Leben beginnt
Familien-Wegweiser

weitere Videos

Dagmar Neubronner. Die 6 Phasen der Bindung
Bindungstheorie
Babys können nicht verwöhnt werden
Babysignale/Feinzeichen

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Auswahl der Expert*innen

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Familienbildung 2.0 - ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit



Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Beispiel:

Mit allen Sinnen ...

Bedürfnisse von Kindern

Ein weiteres Grundbedürfnis des Kindes ist das Bedürfnis nach Erkundung (Exploration) des Kindes, Neues kennenzulernen und sein Interesse an fremden Menschen, neuen Dingen gehört auch das Bedürfnis der Erfahrung von Selbstwirksamkeit, d.h. Dinge selbst zu tun, zwei Bauklötze aufeinander zu stapeln, ein Spielzeug hinterherzuziehen etc. Das Kind möchte geschaffte Strukturen zu haben.

Das Bedürfnis nach Bindung und Erkundung sind gleichwertig und ausgeglichen, d.h.

In Situationen, in denen das Kind verunsichert wird, zeigt sich das Bindungsverhalten, da sind oder aber fremde Personen und Situationen auf das Kind treffen, reagiert es mit Hinterherkrabbeln oder Anklammern. Erkundung (Exploration) ist nun nicht mehr möglich und ist nicht mehr aufnahmefähig für neue Anregungen. Die Waage kippt zugunsten der verunsichernden Situation geklärt ist, die Bindungsperson wieder da ist und das Kind bei Erkundungstour gehen. Die Umgebung, andere Menschen und Spielsachen werden wieder in Richtung Exploration.

Ein sicher gebundenes Kind benötigt die Nähe seiner Bezugspersonen als sicheren Hafen, um zurückkehren kann um aufzutanken. Das ist die Basis, von der aus es die Welt entdecken

Je älter das Kind wird, umso wichtiger werden andere Bezugspersonen, wie z.B. andere Betreuungspersonen. Wenn diese die oben genannten Forderungen erfüllen (also feilschen, das Kind) und die Zeit des Zusammenseins ausreicht, wird das Kind auch zu ihnen eine

Familienbildung 2.0 - ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit



digitale Elternbildung uploaded a video 1 year ago Rechteckiges Ausschneiden



O-Töne

by digitale Elternbildung

1 year ago • 311 views

Zwischen Fördern und Überfordern



digitale Elternbildung uploaded a video 1 year ago



Interview mit Frau Fuhrig, Kinderwaldgruppen-Leiterin

by digitale Elternbildung

1 year ago • 66 views

Was ist das Beste für ein Kind und wie kann man Eltern Druck nehmen?

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Familienbildung 2.0 - ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit

Eine Ideensammlung zur Anregung aller Sinne im Alltag

Nicht nur das Kinderzimmer ist zum Lernen da, auch an anderen Orten finden sich zahlreiche I

In der Küche: Schneebesen, Löffel, Kellen und Schüsseln sind spannendes Lernspielzeug.

Rechteckiges Ausschneiden



Obst schneiden- Foto:
Rainer Sturm / pixelio.de



Teig kneten- Foto:
medienleiter – markus
leiter_pixelio.de



Spülmaschine ausräumen-
Foto: Stihl024 / pixelio.de



Wäsche aufhängen- Foto: A.
Reinkober / pixelio.de



Orangen auspressen- Foto:
Rainer Sturm / pixelio.de



Pellkartoffeln schälen- Foto:
Florentine / pixelio.de

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Familienbildung 2.0 - ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit

Apfelgeschichte

Wie spannend es sein kann, einen Apfel gemeinsam aufzuschneiden, erfahren Sie in der folgenden Geschichte. Vielleicht haben Sie Lust, mit Ihrem Kind auch mal einen Mond- oder Sternenapfel im Alltag zu erleben!?



Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Wissensquiz

Im folgenden Wissensquiz können Sie Ihre Fähigkeiten, diese Feinzeichen richtig einzuordnen, überprüfen.



Zielgruppe

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Familienbildung 2.0 - ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit

**Eltern mit Kindern
von 0 bis 3 Jahren**



Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

KursleiterInnen als Zielgruppe?

Informationsveranstaltung zum Thema „Bindung“ im Dekanat Büdingen

<p>Digitale Elternbildung: Lernbaustein „Bindung“</p> <ul style="list-style-type: none">- Wie kann in Eltern-Kind-Gruppen mit diesem Baustein aus Digitaler Elternbildung gearbeitet werden? Praxisbeispiele (erstellt von Rita Stoll, Ev. Dekanat Büdingen) <p>Einstieg mit dem Bilderbuch „Welcht du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“ (von Sam McDermot und Anita Jeram). Die Bilder zeigen und den Inhalt zusammengefasst darstellen:</p> <ul style="list-style-type: none">- Der kleine und der große Hase wetteifern darum, wer den anderen mehr lieb hat. Dabei ist der große Hase im Vorteil: seine Arme sind länger, er hüpft höher, erphantasiert weiter, usw. Doch zum Schluss wird deutlich, dass sich beide sehr lieb haben.- Ein Buch, das die Freude an einer liebevollen Beziehung zwischen kleinem und großem Hasen thematisiert. <p>Gesprächsanregung für die Gruppe:</p> <ul style="list-style-type: none">- Warum ist eine gute Beziehung so wichtig für das Heranwachsen des Kindes? (sie gibt Geborgenheit und Sicherheit, schafft Vertrauen, ... dazu kann Mut erwachsen, Neues auszuprobieren ...) <p>Input „Sichere Bindung“ (I):</p> <ul style="list-style-type: none">- Die Entwicklungspsychologie spricht bei einer guten Beziehung zwischen Eltern und Kind von einer „sicheren Bindung“ (Bindungstheorie nach John Bowlby und Mary Ainsworth 1950-1970er Jahre). Damit ist eine besondere Beziehung zwischen Kind und Eltern (oder auch anderen Personen) gemeint, die emotional verankert ist.- Eine Bindung aufzubauen ist überlebensnotwendig (s. u.a. Untersuchungen von Rene Spitz).- Bindung entsteht bei jedem Kind, wenn eine Bezugsperson zur Verfügung steht.- Bindung ist ein Grundbedürfnis des Menschen, ähnlich dem Bedürfnis nach Essen, Schlafen, Neues entdecken oder Unangenehmes vermeiden u.a.m.- Einerseits braucht das Kind Schutz und Sicherheit, andererseits ist es neugierig und will die Welt entdecken. Je sicher ein Kind wird, umso weiter traut es sich von der Mutter weg. Bei bedrohlichen und ängstlichen Situationen sucht es aber gleich wieder die Mutter, die ihm Schutz und Sicherheit gibt. <p>Gesprächsanregung für die Gruppe:</p> <ul style="list-style-type: none">- Wie erleben die Eltern ihr Kind im Familienalltag, in der Gruppe, bei anderen Gelegenheiten? <p>Input „Sichere Bindung“ (II):</p> <ul style="list-style-type: none">- Ein sicher gebundenes Kind „welcht“, dass es sich auf seine Eltern verlassen kann und dass es von da aus die Welt neugierig erforschen kann. Unsicher gebundene Kinder dagegen spielen eher konzentriert, wirken ängstlich, unklarer neugierig, vertrauen weniger können.
--



Wie kann ich eine gute Beziehung
zu meinem Baby fördern?
Meine Beziehung zum Kind-
Zwischen Festhalten und Loslassen

Informationsveranstaltung zum Thema „Bindung“ im Dekanat Büdingen

<p>Digitale Elternbildung: Lernbaustein „Bindung“</p> <ul style="list-style-type: none">- Wie kann in Eltern-Kind-Gruppen mit diesem Baustein aus Digitaler Elternbildung gearbeitet werden? Praxisbeispiele (erstellt von Rita Stoll, Ev. Dekanat Büdingen) <p>Einstieg mit dem Bilderbuch „Welcht du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“ (von Sam McDermot und Anita Jeram). Die Bilder zeigen und den Inhalt zusammengefasst darstellen:</p> <ul style="list-style-type: none">- Der kleine und der große Hase wetteifern darum, wer den anderen mehr lieb hat. Dabei ist der große Hase im Vorteil: seine Arme sind länger, er hüpft höher, erphantasiert weiter, usw. Doch zum Schluss wird deutlich, dass sich beide sehr lieb haben.- Ein Buch, das die Freude an einer liebevollen Beziehung zwischen kleinem und großem Hasen thematisiert. <p>Gesprächsanregung für die Gruppe:</p> <ul style="list-style-type: none">- Warum ist eine gute Beziehung so wichtig für das Heranwachsen des Kindes? (sie gibt Geborgenheit und Sicherheit, schafft Vertrauen, ... dazu kann Mut erwachsen, Neues auszuprobieren ...) <p>Input „Sichere Bindung“ (I):</p> <ul style="list-style-type: none">- Die Entwicklungspsychologie spricht bei einer guten Beziehung zwischen Eltern und Kind von einer „sicheren Bindung“ (Bindungstheorie nach John Bowlby und Mary Ainsworth 1950-1970er Jahre). Damit ist eine besondere Beziehung zwischen Kind und Eltern (oder auch anderen Personen) gemeint, die emotional verankert ist.- Eine Bindung aufzubauen ist überlebenswichtig (s. u.a. Untersuchungen von Rene Spitz).- Bindung entsteht bei jedem Kind, wenn eine Bezugsperson zur Verfügung steht.- Bindung ist ein Grundbedürfnis des Menschen, ähnlich dem Bedürfnis nach Essen, Schlafen, Neues entdecken oder Unangen ehmes vermeiden u.a.m.- Einerseits braucht das Kind Schutz und Sicherheit, andererseits ist es neugierig und will die Welt entdecken. Je sicher ein Kind wird, umso weiter traut es sich von der Mutter weg. Bei bedrohlichen und ängstlichen Situationen sucht es aber gleich wieder die Mutter, die ihm Schutz und Sicherheit gibt. <p>Gesprächsanregung für die Gruppe:</p> <ul style="list-style-type: none">- Wie erleben die Eltern ihr Kind im Familienalltag, in der Gruppe, bei anderen Gelegenheiten? <p>Input „Sichere Bindung“ (II):</p> <ul style="list-style-type: none">- Ein sicher gebundenes Kind „welcht“, dass es sich auf seine Eltern verlassen kann und dass es von da aus die Welt neugierig erforschen kann. Unsicher gebundene Kinder dagegen spielen eher konzentriert, wirken ängstlich, unklarer neugierig, vertrauen weniger können.



Wie kann ich eine gute Beziehung
zu meinem Baby fördern?
Meine Beziehung zum Kind-
Zwischen Festhalten und Loslassen

INFORMATIONEN



Was hat Singen mit Sprechen
lernen zu tun?

Meine Zeit mit meinem Kind-Alltag
gestalten mit Liedern und Ritualen

Befragte Experten:

1. Montessori-Pädagogik: Montessori-Ecoschool Schmittgen
2. Pikler-Pädagogik: Pikler-Pädagogin
3. Wald-Pädagogik: Wald-Kita Pfaffenwiesbach
4. Kita, Schwerpunkt „Offenes Konzept“: Kita-Leitung
5. Kita, Schwerpunkt „Geschlossene Gruppen“: Kita-Leitung
6. Situationsansatz: Kita-Leitung

Sonstige pädagogische Konzepte

- Konzept: Waldorf-Pädagogik
- Konzept: Bilingual
- Konzept: Freinet
- Konzept: Reggio
- Konzept: Fröbel
- Konzept: Hahn Erlebnispädagogik

Weitere Überlegungen, die Sie bei der Wahl der Betreuungseinrichtung haben

- Wie weit ist die Einrichtung entfernt? Kann ich mit meinem Kind d

Ab Herbst 2014 ...

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Gruppen leiten lernen in der Eltern-Kind-Arbeit Blended-Learning-Fortbildung



Selbstlernmodul

Beobachtung- Eine Vertiefung

Gruppen leiten lernen in der Eltern-Kind-Arbeit Blended-Learning-Fortbildung



Selbstlernmodule:

Bindung

Beobachtung

Entwicklung

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Ziele unseres Blended- Learning-Seminars

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

- Neue Form der Wissensvermittlung in der Eltern-Kind-Arbeit
- Kursleiterausbildung, die den Lebensumständen potentieller KL entgegenkommt
- Lernform, in der jeder eigene Interessenschwerpunkte selbst bearbeiten kann
- Basiswissen zum Start einer EKG oder eines Offenen Treffs

ZEITPLAN Fortbildung:

	17.08.2016	Auftaktveranstaltung
1.	Woche	Kennenlernen, Materialaustausch
2.	Woche	Bindung – Grundlagen
3.	Woche	Bindung – Feinzeichen, feinfühliges Verhalten
4.	Woche	Entwicklung – Grundlagen
5.	Woche	Entwicklung – einzelne Bereiche
6.	Woche	Entwicklung – Hirnforschung, Umgang mit Medien
7.	Woche	Beobachtung
8.	Woche	???
9.	Woche	Gruppenpädagogik – Ablauf eines Treffens
10.	Woche	Gruppenpädagogik – Rolle der Kursleitung
	26.11.2016	Abschlussveranstaltung

**Familienbildung 2.0 -
ein Angebot für Eltern und die Eltern-Kind-Arbeit**



www.digitale-elternbildung.de



Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Blended-Learning-Fortbildung mit:

www.digitale-elternbildung.de

Gruppen leiten lernen in der Eltern-Kind-Arbeit Blended-Learning-Fortbildung



Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Mit allen Sinnen ...

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Bedürfnisse von Kindern

Ein weiteres Grundbedürfnis des Kindes ist das Bedürfnis nach Erkundung (Exploration) des Kindes, Neues kennenzulernen und sein Interesse an fremden Menschen, neuen Dingen gehört auch das Bedürfnis der Erfahrung von Selbstwirksamkeit, d.h. Dinge selbst zu tun, zwei Bauklötze aufeinander zu stapeln, ein Spielzeug hinterherzuziehen etc. Das Kind möchte geschaffte Strukturen zu haben.

Das Bedürfnis nach Bindung und Erkundung sind gleichwertig und ausgeglichen, d.h.

In Situationen, in denen das Kind verunsichert wird, zeigt sich das Bindungsverhalten, da sind oder aber fremde Personen und Situationen auf das Kind treffen, reagiert es mit Hinterherkrabbeln oder Anklammern. Erkundung (Exploration) ist nun nicht mehr möglich und ist nicht mehr aufnahmefähig für neue Anregungen. Die Waage kippt zugunsten der verunsichernden Situation geklärt ist, die Bindungsperson wieder da ist und das Kind bei Erkundungstour gehen. Die Umgebung, andere Menschen und Spielsachen werden wieder in Richtung Exploration.

Ein sicher gebundenes Kind benötigt die Nähe seiner Bezugspersonen als sicheren Hafen, um zurückkehren kann um aufzutanken. Das ist die Basis, von der aus es die Welt entdecken

Je älter das Kind wird, umso wichtiger werden andere Bezugspersonen, wie z.B. andere Betreuungspersonen. Wenn diese die oben genannten Forderungen erfüllen (also feierliche Beziehungen aufbauen) und die Zeit des Zusammenseins ausreicht, wird das Kind auch zu ihnen eine

Gruppen leiten lernen in der Eltern-Kind-Arbeit Blended-Learning-Fortbildung



digitale Elternbildung uploaded a video 1 year ago Rechteckiges Ausschneiden



O-Töne

by digitale Elternbildung

1 year ago • 311 views

Zwischen Fördern und Überfordern



digitale Elternbildung uploaded a video 1 year ago



Interview mit Frau Fuhrig, Kinderwaldgruppen-Leiterin

by digitale Elternbildung

1 year ago • 66 views

Was ist das Beste für ein Kind und wie kann man Eltern Druck nehmen?

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Gruppen leiten lernen in der Eltern-Kind-Arbeit Blended-Learning-Fortbildung

Eine Ideensammlung zur Anregung aller Sinne im Alltag

Nicht nur das Kinderzimmer ist zum Lernen da, auch an anderen Orten finden sich zahlreiche I

In der Küche: Schneebesen, Löffel, Kellen und Schüsseln sind spannendes Lernspielzeug.

Rechteckiges Ausschneiden



Obst schneiden- Foto:
Rainer Sturm / pixelio.de



Teig kneten- Foto:
medienleiter – markus
leiter_pixelio.de



Spülmaschine ausräumen-
Foto: Stihl024 / pixelio.de



Wäsche aufhängen- Foto: A.
Reinkober / pixelio.de



Orangen auspressen- Foto:
Rainer Sturm / pixelio.de



Pellkartoffeln schälen- Foto:
Florentine / pixelio.de

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Gruppen leiten lernen in der Eltern-Kind-Arbeit Blended-Learning-Fortbildung

Apfelgeschichte

Wie spannend es sein kann, einen Apfel gemeinsam aufzuschneiden, erfahren Sie in der folgenden Geschichte. Vielleicht haben Sie Lust, mit Ihrem Kind auch mal einen Mond- oder Sternenapfel im Alltag zu erleben!?



Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Wissensquiz

Im folgenden Wissensquiz können Sie Ihre Fähigkeiten, diese Feinzeichen richtig einzuordnen, überprüfen.



Zielgruppe

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

KursleiterInnen als Zielgruppe?

Informationsveranstaltung zum Thema „Bindung“ im Dekanat Büdingen

<p>Digitale Elternbildung: Lernbaustein „Bindung“</p> <ul style="list-style-type: none">- Wie kann in Eltern-Kind-Gruppen mit diesem Baustein aus Digitaler Elternbildung gearbeitet werden? Praxisbeispiele (erstellt von Rita Stoll, Ev. Dekanat Büdingen) <p>Einstieg mit dem Bilderbuch „Welcht du eigentlich, wie lieb ich dich hab?“ (von Sam McDermot und Anita Jeram). Die Bilder zeigen und den Inhalt zusammengefasst darstellen:</p> <ul style="list-style-type: none">- Der kleine und der große Hase wetteifern darum, wer den anderen mehr lieb hat. Dabei ist der große Hase im Vorteil: seine Arme sind länger, er hüpft höher, erphantasiert weiter, usw. Doch zum Schluss wird deutlich, dass sich beide sehr lieb haben.- Ein Buch, das die Freude an einer liebevollen Beziehung zwischen kleinem und großem Hasen thematisiert. <p>Gesprächsanregung für die Gruppe:</p> <ul style="list-style-type: none">- Warum ist eine gute Beziehung so wichtig für das Heranwachsen des Kindes? (sie gibt Geborgenheit und Sicherheit, schafft Vertrauen, ... dazu kann Mut erwachsen, Neues auszuprobieren ...) <p>Input „Sichere Bindung“ (I):</p> <ul style="list-style-type: none">- Die Entwicklungspsychologie spricht bei einer guten Beziehung zwischen Eltern und Kind von einer „sicheren Bindung“ (Bindungstheorie nach John Bowlby und Mary Ainsworth 1950-1970er Jahre). Damit ist eine besondere Beziehung zwischen Kind und Eltern (oder auch anderen Personen) gemeint, die emotional verankert ist.- Eine Bindung aufzubauen ist überlebenswichtig (s. u.a. Untersuchungen von Rene Spitz).- Bindung entsteht bei jedem Kind, wenn eine Bezugsperson zur Verfügung steht.- Bindung ist ein Grundbedürfnis des Menschen, ähnlich dem Bedürfnis nach Essen, Schlafen, Neues entdecken oder Unangenehmes vermeiden u.a.m.- Einerseits braucht das Kind Schutz und Sicherheit, andererseits ist es neugierig und will die Welt entdecken. Je sicher ein Kind wird, umso weiter traut es sich von der Mutter weg. Bei bedrohlichen und ängstlichen Situationen sucht es aber gleich wieder die Mutter, die ihm Schutz und Sicherheit gibt. <p>Gesprächsanregung für die Gruppe:</p> <ul style="list-style-type: none">- Wie erleben die Eltern ihr Kind im Familienalltag, in der Gruppe, bei anderen Gelegenheiten? <p>Input „Sichere Bindung“ (II):</p> <ul style="list-style-type: none">- Ein sicher gebundenes Kind „welkt“, dass es sich auf seine Eltern verlassen kann und dass es von da aus die Welt neugierig erforschen kann. Unsicher gebundene Kinder dagegen spielen eher konzentriert, wirken ängstlich, unklarer neugierig, vertrauen weniger können.



Wie kann ich eine gute Beziehung
zu meinem Baby fördern?
Meine Beziehung zum Kind-
Zwischen Festhalten und Loslassen

INFORMATIONEN



Was hat Singen mit Sprechen
lernen zu tun?

Meine Zeit mit meinem Kind-Alltag
gestalten mit Liedern und Ritualen

Befragte Experten:

1. Montessori-Pädagogik: Montessori-Ecoschool Schmittgen
2. Pikler-Pädagogik: Pikler-Pädagogin
3. Wald-Pädagogik: Wald-Kita Pfaffenwiesbach
4. Kita, Schwerpunkt „Offenes Konzept“: Kita-Leitung
5. Kita, Schwerpunkt „Geschlossene Gruppen“: Kita-Leitung
6. Situationsansatz: Kita-Leitung

Sonstige pädagogische Konzepte

- Konzept: Waldorf-Pädagogik
- Konzept: Bilingual
- Konzept: Freinet
- Konzept: Reggio
- Konzept: Fröbel
- Konzept: Hahn Erlebnispädagogik

Weitere Überlegungen, die Sie bei der Wahl der Betreuungseinrichtung haben

- Wie weit ist die Einrichtung entfernt? Kann ich mit meinem Kind d

Ab Herbst 2014 ...

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Gruppen leiten lernen in der Eltern-Kind-Arbeit Blended-Learning-Fortbildung



Selbstlernmodul

Beobachtung- Eine Vertiefung



Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Gruppen leiten lernen in der Eltern-Kind-Arbeit

Blended-Learning-Fortbildung



Selbstlernmodule:

Bindung

Beobachtung

Entwicklung

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Ziele unseres Blended- Learning-Seminars

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

- Neue Form der Wissensvermittlung in der Eltern-Kind-Arbeit
- Kursleiterausbildung, die den Lebensumständen potentieller KL entgegenkommt
- Lernform, in der jeder eigene Interessensschwerpunkte selbst bearbeiten kann
- Basiswissen zum Start einer EKG oder eines Offenen Treffs

Wir erwarten ...

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

- **Interesse**
- **Regelmäßige und aktive Teilnahme**
- **Fragen bei Unklarheiten**

Der Zeitplan

Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg

Gruppen leiten lernen in der Eltern-Kind-Arbeit

Blended-Learning-Fortbildung

- 17.08.2016** **Auftaktveranstaltung**
1. **Woche** **Kennenlernen, Materialaustausch**
 2. **Woche** **Bindung – Grundlagen**
 3. **Woche** **Bindung – Feinzeichen, feinfühliges Verhalten**
 4. **Woche** **Entwicklung – Grundlagen**
 5. **Woche** **Entwicklung – einzelne Bereiche**
 6. **Woche** **Entwicklung – Hirnforschung, Umgang mit Medien**
 7. **Woche** **Beobachtung**
 8. **Woche** **???**
 9. **Woche** **Gruppenpädagogik – Ablauf eines Treffens**
 10. **Woche** **Gruppenpädagogik – Rolle der Kursleitung**
- 26.11.2016** **Abschlussveranstaltung**

Infotag/ Projektvorstellung am 23.03.2017 in Hannover beim Forum Familienbildung



Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN
in Zusammenarbeit mit:
Abteilung Familien und Generationen, Bistum Limburg



evangelische
arbeitsgemeinschaft
familie

»POLITISCHES HANDELN IM NETZ«

Ole Jantschek

„e wie echte Partizipation?“ – Politisches Handeln im Netz

Ole Jantschek / Ev. Trägergruppe für
gesellschaftspolitische Jugendbildung

JAHRESTAGUNG DER eaf, 22. SEPTEMBER 2016

OLE JANTSCHKEK, EV. TRÄGERGRUPPE FÜR GESELLSCHAFTSPOLITISCHE
JUGENDBILDUNG (et)

Hashtag-Aktivismus oder politische Aktion?

"ein Klick, ein beruhigtes Gewissen und ein schlechtes Gedächtnis" (Passig/Lobo)

vs.

Aktivierende Geschichten, die etwas bewirken?



Ice-Bucket-Challenge:

Effekt: Cristiano Ronaldo zeigt sein Sixpack, Justin Bieber sein neues Tattoo, aber auch: Spenden und Aufmerksamkeit für die Krankheit ALS (Amyotrophe Lateralsklerose)



Ole Jantschek / Ev. Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung

Leitfragen des Projekts

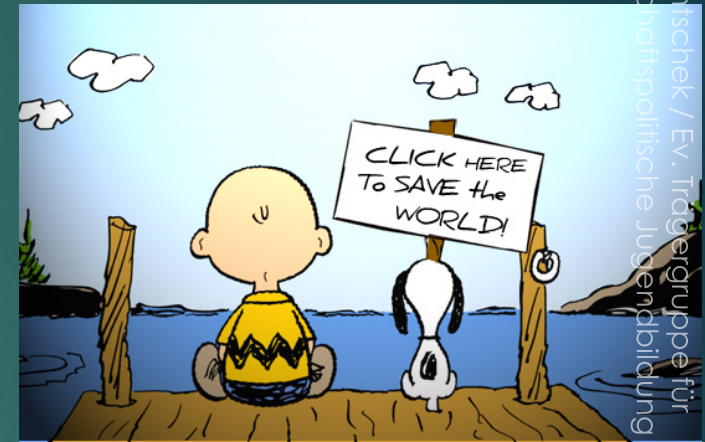
- ▶ Wie verändert Digitalisierung politisches Handeln von Jugendlichen?
- ▶ Wie können wir digitale Medien in der außerschulischen Bildung nutzen, um attraktive Formate und Methoden zu entwickeln?
- ▶ Wie lassen sich digitale Medien einsetzen, um die Beteiligung von Jugendlichen zu stärken?

Beispiele für Projekte

- ▶ Kampagnen und aktionsorientierte Formate, z.B. eine globale Kampagne für Klimagerechtigkeit
- ▶ Politische Bildung mit Computerspielen, z.B. Stadtplanung Minecraft
- ▶ Sozialraumerkundungen mit Apps „Hit places, shit places“
- ▶ digitale Schnitzeljagden, z.B. zum Thema „Kinderrechte“
- ▶ Workshopreihen zu digitalem Engagement, z.B. zum Thema Online-Kampagnen
- ▶ Innovationen für Veranstaltungen wie z.B. Crowdsourcing auf Facebook, Skype-Schalten, Nutzung von Pads und Twitterwalls
- ▶ Neue Veranstaltungsformate (virtuelles Parlament, crossmediale Diskussionen, Ideenwerkstätten, Labs)

Realitätscheck

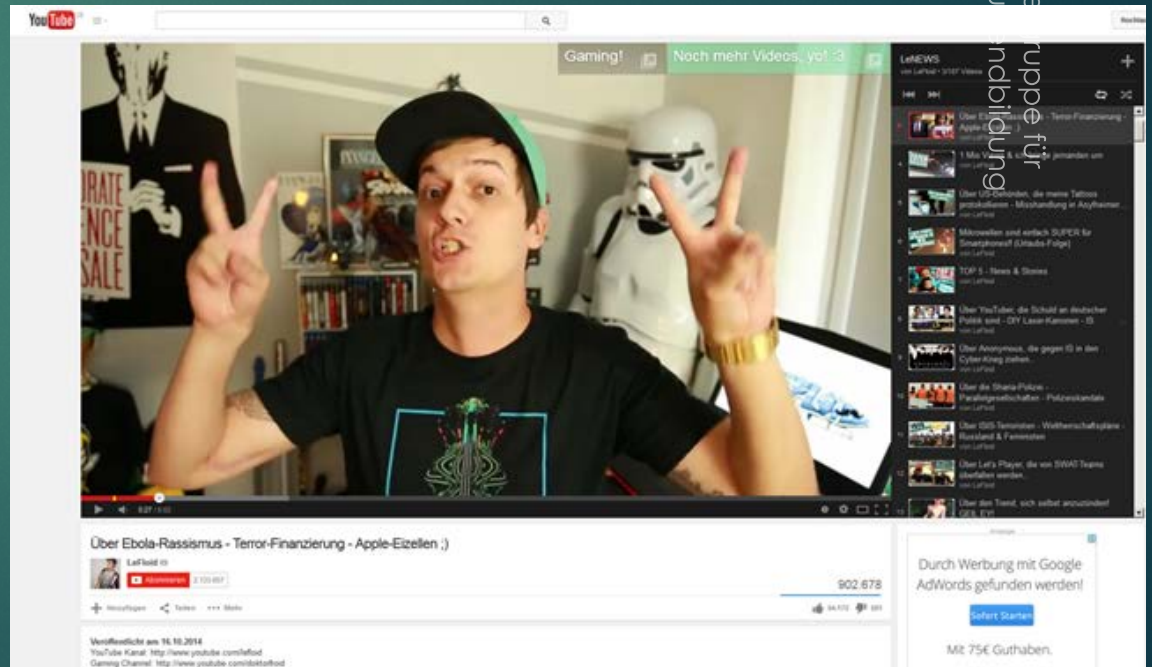
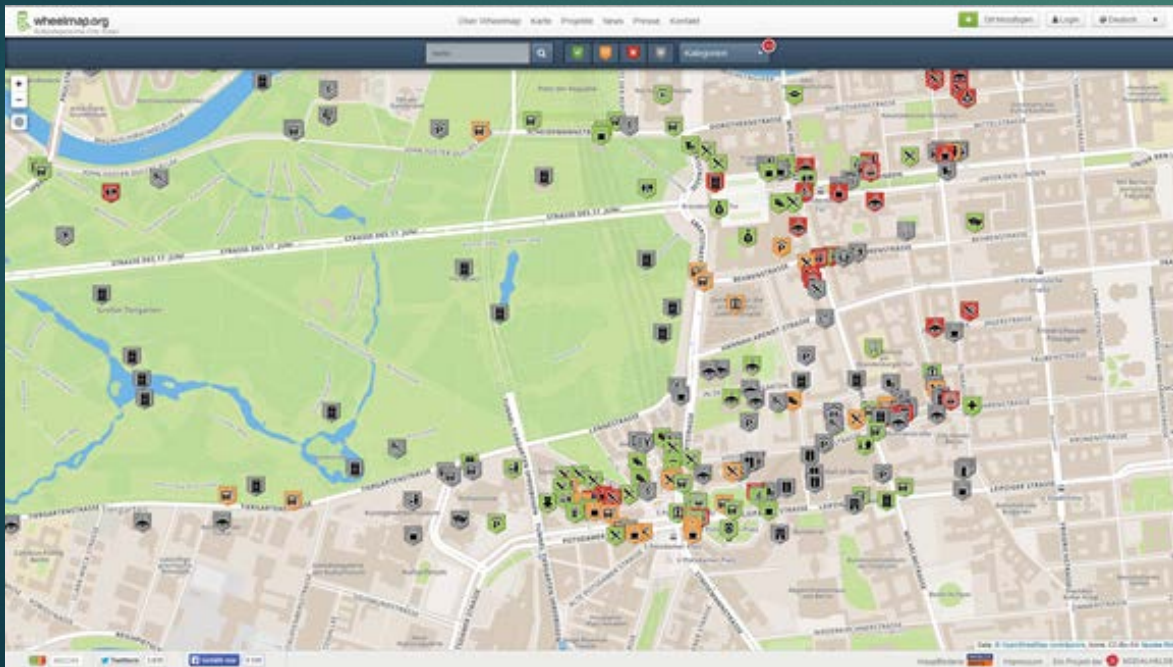
- ▶ Politisches Handeln ist auch Netz voraussetzungsvoll.
- ▶ Es gibt „Wohlfühlaktivismus“.
- ▶ Bei Politik geht es um Macht, auch im Netz: Welche Stimmen werden gehört und wirksam?
- ▶ Heterogene Meinungen müssen in politische Positionen übersetzt werden. Stichwort: politische Intelligenz.



Zugang zu Informationen und Artikulation von Meinungen

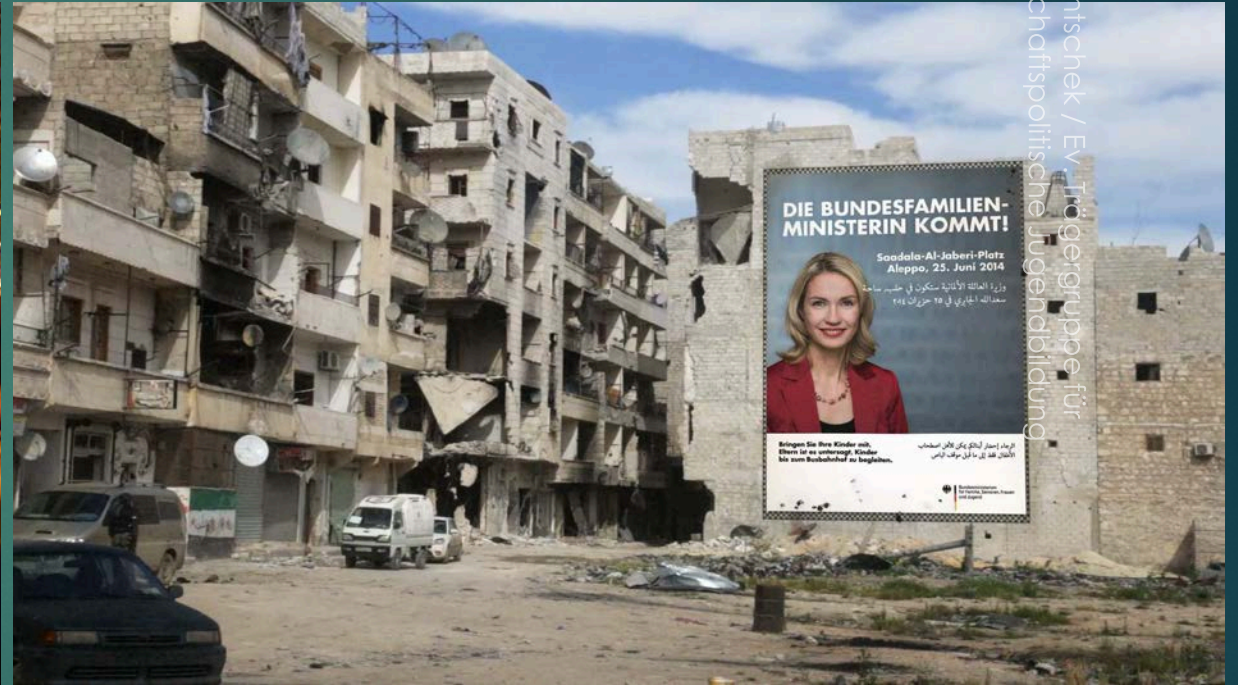
- ▶ Mehr Infos, mehr Kanäle, asynchron und customized
- ▶ Nutzung von sozialen Medien, um eigene Standpunkte sichtbar zu machen oder für Anliegen zu sensibilisieren

Ole Jantschek / Ev. Träger
gesellschaftspolitische Ju



Kreative Protest- und Aktionsformen

Ole Jantschek / Ev. Trägergruppe für
gesellschaftspolitische Jugendbildung



Vernetzung und Mobilisierung

Ole Jantschek / Ev. Trägergruppe für
gesellschaftspolitische Jugendbildung

Kampagnen Spenden Über Campact Blog Presse Anmelden

campact.de
DEMOKRATIE IN AKTION

Campact verbindet 4.513.166 engagierte Menschen. Werden auch Sie Teil dieses Netzwerks!
E-Mail-Adresse

5 Min Info

STOP TTIP!

SELBSTORGANISIERTE
EUROPÄISCHE BÜRGERINITIATIVE
GEGEN TTIP UND CETA

Wir lassen uns nicht bremsen!

Die EU-Kommission verweigert uns eine offizielle Europäische Bürgerinitiative (EBI) gegen TTIP und CETA. Jetzt organisieren wir sie zusammen mit 250 Organisationen aus ganz Europa einfach selbst! Das Ziel: Mehr als eine Million Unterschriften – damit die Handels- und Investitionsabkommen politisch nicht mehr durchsetzbar sind.
Unterzeichnen Sie jetzt...

Other languages: [Click here!](#)

1.000.000
742.024
742.024 haben unterzeichnet. Helfen Sie, 1.000.000 zu erreichen!

Wir fordern die Institutionen der Europäischen Union und ihre Mitgliedsstaaten dazu auf, die Verhandlungen mit den USA über die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) zu stoppen, sowie das Umfassende Wirtschafts- und Handelsabkommen (CETA) mit Kanada nicht zu ratifizieren.

Wichtigste Ziele:

Wir wollen TTIP und CETA verhindern, da sie diverse kritische Punkte wie Investor-Staat-Schiedsverfahren und Regelungen zur regulatorischen Kooperation enthalten, die Demokratie und Rechtsstaat aushöhlen. Wir wollen verhindern, dass in intransparenten Verhandlungen Arbeits-, Sozial-, Umwelt-, Datenschutz und Verbraucherschutzstandards gesenkt sowie öffentliche

Anrede: Titel:
Vorname: Nachname:
Straße und Hausnummer:
Land: PLZ: Ort:
E-Mail-Adresse:

Bitte informieren Sie mich über den Fortgang dieser und weiterer Aktionen.

UNTERZEICHNEN



E-Partizipation im engeren Sinne

- ▶ Petitionen, Bürgerinitiativen, Online-Haushalte, Online-Dialoge



Jugend und Politik – im Trend der Gesellschaft

- ▶ Shell-Jugendstudie 2015: Das Interesse von Jugendlichen an Politik steigt, aber jenseits etablierter Parteien.
- ▶ Attraktiv sind:
 - ▶ zeitlich begrenzte Formen politischen Engagements;
 - ▶ Möglichkeiten der Beteiligung an Projekten;
 - ▶ Niedrigschwellige Beteiligungsformen wie Petitionen usw.;
 - ▶ Politisches Handeln im Alltag wie politischer Konsum.

Formen politischen Handelns – und der Mehrwert digitaler Medien

- ▶ Politisches Bewusstsein: Informationskanäle anders nutzen, Vom Empfänger zum Sender werden, Informationsguerilla betreiben
- ▶ Meinungen und Positionen: Gegenöffentlichkeiten schaffen, kreative Formen von politischen Statements erproben, Geschichten hörbar machen (Storytelling)
- ▶ Mobilisierung und Vernetzung: Möglichkeiten zu online-gestützten Kampagnen und kreativen Aktionsformaten nutzen, Vernetzung von Akteuren, die sonst nicht zusammen kämen
- ▶ E-Partizipation im engeren Sinne: Angebote wie z.B. Bürgerhaushalte kritisch hinterfragen und ggf. aktiv für eigene Anliegen nutzen; eigene Angebote aufbauen

Politisches Handeln

- ▶ Politisches Handeln kann durch digitale Medien unterstützt sein (online-enhanced) oder sogar komplett im Netz stattfinden (online-based).
- ▶ Auch für das Netz gilt: Bildungsniveau, politisches Interesse, positive Partizipationserfahrung, Selbstwirksamkeitserwartungen und Einbindung in Peergroups sind die wichtigsten Voraussetzungen.
- ▶ Projekte sollten daher an dieser Stelle ansetzen: Es geht um Wissen, Erfahrungen, Netzwerke, Kompetenzen.
- ▶ Vielversprechend sind vor allem Ansatzpunkte, die die Stärken des Netzes nutzen – Kommunikation, Kampagnen, Kreativität

Perpetual Beta? Worauf wir zukünftig achten sollten

- ▶ Medienkompetenz realistisch einschätzen – Je einfacher desto besser.
- ▶ Warum sollte ich kommunizieren? – Kommunikation passiert, wenn sie objektiv notwendig ist.
- ▶ Trojanische Pferde – Medien können attraktiv sein, aber die politische Zielsetzung muss transparent sein.
- ▶ Lost in translation? – Die Übersetzung von Positionen in den politischen Prozess ist politisch.
- ▶ Kein slacktivism – Wenn es keinen Einsatz erfordert, ist es keine Beteiligung.
- ▶ E-Partizipationsprojekte kritisch prüfen – Die Gestaltung des Prozesses und der angebotenen Tools und Alternativen ist politisch.
- ▶ On-/offline verzahnen – Spaß entsteht aus Begegnung und Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Literaturhinweise

- ▶ Jantschek, Ole; Waldmann, Klaus (Hg.) (2016): Shape the future. Digitale Medien und politische Jugendbildung. Schwalbach /Ts. (im Erscheinen) Vorbereitung), darin:
 - ▶ Dies.: Perpetual Beta? Politische Jugendbildung und der digitale Wandel.
 - ▶ Jantschek, Ole; Becker, Ann-Katrin: Politisches Handeln in der digitalen Demokratie.
- ▶ Dachwitz, Ingo; Jantschek, Ole (2015): Aufwachsen mit dem Digitalen Wandel. Impulse für eine jugendgerechte Netzpolitik, in: Jantschek, Ole; Waldmann, Klaus (Hg.): Bildungsziel: Mitmischen. Politische Jugendbildung stärkt Beteiligung. Jahrbuch der gesellschaftspolitischen Jugendbildung 2015. Berlin, S. 52-63.
- ▶ Jantschek, Ole (2015): Digitale Mündigkeit – Informationelle Selbstbestimmung als Ziel und Thema politischer Jugendbildung. Journal für Politische Bildung 2/15, S. 32-38.